

# Wiemeler Dampfboot.

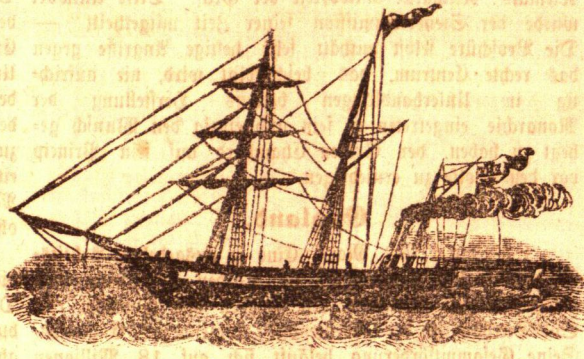
№ 108.

1874.

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 10. Mai.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnen-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tagess-Chronik.

Den 11., Nachmittag 2 Uhr, Löpferstr. 22. Verkauf  
von Nachlasssachen; Abends 8 1/2 Uhr, General-Versamm-  
lung des Handwerker-Vereins. Den 12., Vorm. 9 Uhr,  
auf dem Kreisgerichte Verklarung der Besatzung des Schiffes  
Hogaland.

## Der Entsatz von Bilbao

hat mit einem Male die Augen aller Politiker auf Span-  
ien gelenkt und die Hoffnungen aller Liberalen des  
Welttheils neu belebt, welche nicht mit Unrecht in einem  
Siege des Carlismus ein Unglück für die Allgemeinheit  
erblickten. Madrid, sagt unsere Depesche, war  
am Abend des 2. Mai illuminirt; in dem ausgehungerten  
Bilbao herrschte bei dem Einzuge der republikanischen  
Truppen unter der Führung von Serrano und Concha maß-  
loser Jubel. Seit dem 28. December v. J. war die  
unglückliche Seestadt von den Carlisten bedrängt. Zu  
ihrem Entsatz machte General Moriones seinen ersten  
abenteuerlichen Zug zu Wasser und zu Lande, der erfolg-  
los blieb. Zum zweitenmale rückte er vom Ebro heran,  
ohne die Linien der Carlisten durchbrechen zu können.  
Seit dem Monate Februar arbeitete nun auch Marschall  
Serrano an dem Entsatze der wichtigen Seefestung und  
Handelsstadt, der Hauptstadt des Baskenlandes, die schon  
einmal, vor nun vierzig Jahren, sich eben so tapfer und  
heldenmüthig gegen Zumala-Carreguy zur Wehr gesetzt  
hatte, wie eben jetzt, wo Epidemien die Civilbevölkerung  
decimirt, Hunger, Typhus, Cholera grassirt und seit  
dem 11. April auch Pferdefleisch als Nahrung fehlte und  
nur noch Maisbrod, Zwiebeln und Gemüse zu haben wa-  
ren. Das Bombardement der Carlisten, welches am 22.  
Februar eröffnet wurde — bis zum 4. März wurden  
2600 Bomben in die Stadt geworfen — konnte den  
Muth der Belagerten nicht brechen, die bis zur Befreiung  
am 1. Mai mit einer des höchsten Ruhmes würdigen  
Ausdauer sich wehrten, alle Verhandlungen ablehnten und  
entschlossen waren, bis zum letzten Bissen Brod und bis  
zur letzten Patrone den sogenannten Carl VIII. zu  
bekämpfen.

Nun der Erfolg auf Seiten Serrano's ist, wird  
man seiner cunctatorischen Kriegsführung Gerechtigkeit wider-  
fahren lassen. Es war klug gehandelt von seiner Seite,  
dass er dem factlosen Treiben in Madrid unmittelbar nach  
Moriones Niederlage den Rücken kehrte, seine Stelle als  
Minister-Präsident niederlegte, sich nur die oberste Leitung  
der Exekutivgewalt vorbehielt, das Obercommando auf dem  
Kriegsschauplatz übernahm und alle strategischen und takti-  
schen Mittel in Bewegung setzte, um dem Carlistenheere  
einen Hauptschlag beizubringen. Es ist dies dem Marschall-  
Herzog endlich gelungen, insbesondere durch die Mitwir-  
kung Concha's, Bruders des Cubanischen Gouverneurs, was  
der Hoffnung Raum läßt, daß die weiteren Uebergänge der  
carlistischen Bewegung, welche sich in Raub und Plünde-  
rung kundgibt, von selbst aufhören, nachdem das Haupt-  
heer vor Bilbao niedergeschmettert und demselben die  
wichtigste Operations-Basis entziffen worden ist. Die  
Carlisten hatten in der letzten Zeit ganz bemerkenswerthe  
Fortschritte gemacht, und zwar in Catalonien, Aragon,  
Balencia und Murcia; der siegesgewisse Carlos ernannte  
bereits General-Gouverneure für alle Provinzen. Um so  
härter wird die Streiter für „Thron und Altar“ der  
wider sie mit starker Hand geführt, alle ihre Hoffnungen  
zerstörende Schlag treffen. Bilbao hat nicht bloß seinen  
ehelichen Ruhm der Unüberwindlichkeit, den es in der Ge-  
schichte der Carlistenkriege erworben, bewahrt, es wird sich  
auch die Widerstandslust gegen den Eindringling, der sich  
für den Auserwählten Gottes hält, über alle Theile Span-  
iens verbreiten und die Verachtung gegen den Vor-  
kämpfer des Absolutismus und der Priesterherrschaft im  
Lande nur vermehren, vor Allem aber der Muth der re-  
publikanischen Truppen steigern.

Von größter Wichtigkeit sind die letzten Ereignisse

für die Stellung Serrano's, dessen Dictatur steht und  
fällt mit seinem Siege über die Carlisten. Sie ist durch  
einen Staatsstreich erworben und könnte nur durch die  
Pacification des Landes, durch die Beendigung des Bürger-  
krieges, welche von allen Parteien ausnahmslos als das  
wichtigste und nächste Ziel einer jeden Regierung angesehen  
wird, eine nachträgliche Indemnität erlangen.  
Der Staatsstreich Pavia's und Serrano's vom 3. Januar  
1874 wird nur dann gesühnt, wenn der Marschall die  
einheitliche Republik herstellt, die er in seinem mit so viel  
Mißtrauen aufgenommenen Manifeste proclamt hat, und  
eine Restauration der bourbonischen Dynastie hintanhält,  
welche dem Lande so viel Unglück bereitet hat und es nur  
in neues Unglück stürzen würde. Serrano hat in diesem  
Manifeste die dynastische Restauration für unvertäglich  
mit den Interessen Spaniens erklärt; es würde sich also  
nur darum handeln, daß der Nachthaber Spaniens seinem  
Worte auch getreu bleibe.

Der schwere Schlag, welchen die Sache des Präsi-  
denten erlitten hat, entbehrt auch nicht einer internationalen  
Bedeutung. Er wird im Vatican, in den legitimistischen  
Kreisen Frankreichs, in den Reihen der Ultramontanen  
allerwärts schwer empfunden werden, als eine Niederlage  
der empfindlichsten Art als eine grausame Enttäuschung.  
An den Sieg des Carlismus knüpften sich die kühnsten  
Hoffnungen der Feudalen und der Könige. Das  
„Vaterland“, wie die „Kreuzzeitung“ und die „Germania“  
verfochten die carlistische Sache gleichsam als ihre eigene.  
Sanguinisch sahen sie bereits den Verfall von „Thron  
und Altar“, das Haupt der „Apostolischen“ nicht bloß in  
Madrid herrschig, sondern Hand in Hand mit Heinrich V.  
einen Kreuzzug unternehmen zur Befreiung der „Gefangenen  
im Vatican“, zur Zerstörung Italiens und in einer ferneren  
Zukunft auch des geeinigten Deutschland. Zu Ehren  
kommen sollten die verleugneten Grundsätze des Absolutis-  
mus der Monarchie von Gottes Gnaden, des „christlichen  
Staates“, dessen Reich dann auch bei uns angebrochen  
wäre. Das moderne Europa ist in seinen Gliedern zu  
innig verbunden, als daß nicht, wie an einer elektrischen  
Kette, eine starke Bewegung an einem Punkte sich dem  
Ganzen mittheilen müßte. Deshalb wird der Schlag ge-  
gen den Carlismus eben so tief empfunden von der gesammten  
ultramontanen Welt, als er sympathisch begrüßt wird von  
den Liberalen aller Länder. Wenn Spanien dem carlisti-  
schen Spuke ein Ende macht, so gelangt es nicht bloß  
selbst zum innern, langentbehrten Frieden, sondern zerstört  
auch den Keim einer blutigen Saat, die emporschließen zu  
lassen fürwahr nicht im Interesse irgend eines sich seiner  
Freiheit und Wohlfahrt freunden Volkes sein kann.

## Deutsches Reich.

dn. Berlin, 7. Mai. Wir waren vor einigen  
Tagen in der Lage über die voraussichtliche Stellung des  
Bundesraths zu dem vom Reichstage beschlossenen Civil-  
Gehegegesetz Mittheilungen zu machen, welche die Annahme des  
gegenwärtigen Entwurfs als nicht wahrscheinlich bezeich-  
neten. Von unbenutzter Seite wurde diese Nachricht als  
„irrig“ erklärt und mit dem Schein besonderer Sachkennt-  
niß behauptet, daß so, wie die Dinge zur Zeit lägen, sich  
die Annahme des Gesetzes immer noch erwarten ließe.  
In seiner letzten Sitzung hat nun der Justizauschuß des  
Bundesraths einstimmig beschlossen, bei legerem die Ab-  
lehnung des Reichstagsentwurfs zu beantragen und den  
Reichstanzler zur Vorlage eines den Bedürfnissen der Ein-  
zelstaaten entsprechenden Reichsgegesetzes in der Herbstsession  
aufzufordern. — Wir weisen auf diese Bestätigung unserer  
Mittheilung nur zu dem Zwecke hin, um zur Vorsicht  
gegen die Dementis gewisser vorgeblich Offiziösen zu warnen,  
deren Veruf lediglich darin besteht, aus noch nicht voll-  
endeten Thatfachen Vorteil zu ziehen. Nur die dem Bestreben  
ist auch, wie wir bestimmt versichern können, das in diesen  
Tagen in die Presse eingeschmuggelte Dementi bezüglich  
der Verhandlungen über die Deutsch-Russische Zollerleichter-

rungsfrage zu danken. Die Sache ist allerdings noch  
keineswegs erledigt, verdient deshalb aber nicht, gänzlich  
in Abrede gestellt zu werden.

\* [Aus dem Landtage.] Das Abgeordnetenhaus  
begann seine heutige Sitzung mit der dritten Verathung  
des Expropriationsgesetzes. Es war eine Reihe von Ab-  
änderungsanträgen zum Theil wichtigerer Natur eingebracht  
worden, von denen indeß nur eine geringe Zahl zur An-  
nahme gelangte. Da indeß hiedurch eine neue Zusamen-  
stellung der Beschlüsse nothwendig wurde, so kann die End-  
abstimmung über das ganze Gesetz erst morgen erfolgen.  
Es folgte demnach der Ergänzungsentwurf zu dem Gesetz  
über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen. Der-  
selbe ist bekanntlich dazu bestimmt, die in der Praxis hervor-  
getretenen Lücken oder Unsicherheiten jenes Gesetzes zu besei-  
tigen und dadurch die Folgen aufzuheben, welche in einzel-  
nen Fällen durch die Nichtspruchung der Gerichte, den Ab-  
sichten des Gesetzgebers zuwider, hervorgerufen worden sind.  
In der Debatte erheiterte zunächst der Abg. v. Schorlemer-  
Mst das Haus durch den Vergleich des vorliegenden Ge-  
setzes mit den Thierfellen, in welche eingedrängt Heinrich IV.  
die Gelehrten hinab sich nach Canossa habe rücheln lassen,  
sowie durch einen pikanten Commentar des bischöflichen  
Ungehorsams, welcher sich nicht gegen die Staatsgesetze,  
sondern eben nur gegen „Kirchengesetze“ richtete. Nach dieser  
und ähnlichen Impromptus hörte das Haus den Abg.  
von Wedell, der Namens der conservativen Partei er-  
klärte, daß diese den Schritt mit der Regierung wenn auch  
nicht mit leichtem Herzen thue. Nachdem ein Politischer  
Redner vom Kultusminister über verschiedene im Rosenchen  
vorgekommene Einzelfälle auf dem einschlägigen Gebiet Aus-  
kunft verlangt hatte, förderte das Haus die Verathung der  
Vorlage durch unveränderte Annahme bis zum dritten  
Paragraphen. Um den Anstrengungen der Anfangs in Aus-  
sicht genommenen Abend Sitzung zu entgehen, gab der Abg.  
Windhorst (Weppen) Namens seiner Partei das Ver-  
sprechen, in der dritten Lesung des Entwurfs nicht mehr  
reden zu wollen, so daß also am Sonnabend thatsächlich  
nur noch eine Schlussabstimmung über das Ganze nothig  
sein wird. Morgen soll der Rest der zweiten Verathung  
erledigt werden. — Das Herrenhaus beschäftigte sich heute  
mit dem Fischereigesetz, welchem es bis auf eine Bestimmung  
in der Fassung des Abgeordnetenhauses seine Zustimmung  
erteilte. Die kleine Aenderung macht es nicht desto we-  
niger nöthig, daß die Vorlage noch einmal zur Verathung  
an das andere Haus zurückgelangt.

\* [Parlamentarische Informationen.] Nicht  
ohne großes Bedauern gewahren die Abgeordneten, daß es  
unmöglich sein werde, alle noch restirenden parlamentarischen  
Geschäfte bis zu Pfingsten abzuwickeln. Man macht sich  
darauf gefaßt, nach Pfingsten wiederkommen zu müssen und  
dann noch alle vierzehn Tage beschäftigt zu sein. Mit  
allen denjenigen wichtigen Vorlagen, ohne welche die Staats-  
regierung nicht auskommen zu können erklärt, ist das  
Herrenhaus bis jetzt noch gar nicht besetzt worden; dahin  
gehören vornehmlich die zwei kirchenrechtlichen Gesetze be-  
züglich der Sedisvacanz und der Ergänzung der Matgesetze  
sowie das Expropriationsgesetz. Diese Vorlagen gehen im  
Herrenhause möglichen Falls zunächst an eine Commission  
zur Vorberathung, wenigstens dürfte in diesem Sinne  
die geschäftliche Behandlung des wichtigen Expropriations-  
Gesetzes beschlossen werden. Soviel man hört, nimmt das  
Herrenhaus an dem Entwurf dieses Gesetzes umfangreiche  
Aenderungen vor und acceptirt in keinem Falle alle Beschlüsse  
des Abgeordnetenhauses. Geschieht dies aber, so muß  
letzteres mit dem Expropriationsgesetz sich noch einmal be-  
schäftigen und die Session zieht sich über Erwarten in die  
Länge. Das Gesetz über Enteignung des Grundbesitzes ist  
der Staatsregierung schon wegen der vielen Eisenbahnbauten,  
die noch in diesem Jahre begonnen werden sollen, un-  
entbehrlich. — Das Abgeordnetenhaus wird in jedem  
Falle schon am Sonnabend dieser Woche die dritte Lesung  
der beiden Kirchengesetze vornehmen. Das Centrum hat

dem Präsidenten von Bennigen bereits zugesagt, daß es diesem, mit der Geschäftsordnung collidirenden Arrangement zustimmen werde.

\* Da voraussichtlich der Deutsche Reichstag im Herbst dieses Jahres zusammentreten wird, so werden die Häuser des Preussischen Landtages erst im Januar 1875 berufen werden können. Damit ist die rechtzeitige Feststellung des Preussischen Staatshaushaltsetats für das Jahr 1875 von vornherein ausgeschlossen. Die Regierung hat jedoch den Wunsch von dem Landtage die Ermächtigung zur einstweiligen Fortleitung der Staatsausgaben für den ersten Theil des Jahres 1875 zu erhalten und in Folge dessen dem Abgeordnetenhaus eine dahin zielenden Gesetzentwurf zugehen lassen. Sie nimmt bei demselben an, daß der Staatshaushalt Mitte Januar zur Vorlage und im Laufe des Monats März zur Feststellung gelangen werde und hat daher die Ermächtigung in dem Entwurfe bis zum 1. April 1875 vorgelesen. Die Regierung bezieht sich unter Anlehnung an den Staatshaushaltsetat für 1874, auf die im Ordinarium ausgebrachten Ausgaben, für welche pro 1875 zur Fortsetzung früherer Bewilligungen weitere Credits in Aussicht zu nehmen sind, und bei welchen eine Unterbrechung der Ausgabeleistungen zum Nachtheil gereichen würde. Die Ausgaben betreffen in der Hauptsache vorzugsweise Gemeindegeldregulierungs- und Bauverhältnisse, Berg und Hüttenwesen und besondere Dispositionsfonds.

\* Der Kaiser von Rußland wird, wie jetzt definitiv bestimmt ist, sich am 18. vom Buckingham-Palast aus nach der Guildhall begeben, und dort von der Londoner Corporation empfangen werden. Auf den Straßen werden Truppen Spalier bilden und der Lord Major wird den kaiserlichen Gast zunächst vor der Guildhall im Pavillon begrüßen. In der großen Halle wird sodann die Uebergabe des Ehrenbürgerbriefs stattfinden, welcher Ceremonie sich ein Dejeuner anschließen soll.

### Frankreich.

Paris. Dien Public sagt, die Verhandlungen wegen Modification des Cabinets seien erfolglos geblieben. Broglie stütze sich mehr denn je auf die Rechte; die Instructionen seiner Partei schrieben ihm vor, auf's Aeußerste zu widerstreben, das Amt nur gezwungen zu verlassen und sich mit der geringsten Majorität zu begnügen. Dien Public glaubt, daß es in diesem Falle gut sei, die constitutionellen Gesetze zu vertagen, weil diese selbst nicht die schwächste Majorität haben würden.

Die legitimistische Presse ist sehr erobert über die gestrige Note des Francais, die sich gegen die Vertagung der constitutionellen Gesetze ausspricht. Die Union erinnert daran, daß die Royalisten die Absicht der Regierung, constitutionelle Gesetze vorzulegen, als eine Feindseligkeit betrachten. Der Broglie'sche Francais ruft nochmals das linke Centrum an, sich der Regierung anzuschließen und nicht mit den Radicals die Auflösung der Kammer zu verlangen. Die Decades'sche „Presse“ spricht sich entschlossen für die sofortige Organisation des Septenniums aus, während die officielle Agentur Havas behauptet, man werde die constitutionellen Gesetze vorlegen, aber vorher die Discussion des neuen Wahlgesetzes verlangen. Die Verwirrung ist also groß, der Ausgang der Krisis noch nicht abzusehen. Die „Presse“ behauptet nochmals, daß Mac Mahon keine Wertschaft an die Kammer senden wird. Der Eingang zu den constitutionellen Gesetzen werde als solche dienen.

\* Nach dem Zwischenfall, welcher sich gelegentlich der Aufnahme Emile Olivier's in die Akademie, zwischen diesem und Mr. Guizot abgespielt hatte, war von bonapartistischen Blättern zur Sprache gebracht worden, daß Guizot zur Bezahlung der Schulden seines Sohnes von Napoleon III. seiner Zeit 50,000 Frs. erhalten habe. Guizot erklärte in Folge dessen die besagte Summe der Kaiserin zurückzustatten zu wollen und ließ seinen berühmten Murillo „le pasteur“ zur Versteigerung bringen. Die Kaiserin verweigerte die Annahme des Geldes und Guizot sah sich gezwungen, die Hilfe des Gerichts in Anspruch zu nehmen. Der Protest stand am letzten Sonnabend zur Verhandlung. Der Anwalt der Kaiserin führte aus, daß ein Geschenk dem Geber gegen seinen Willen nicht zurückgestattet werden könne und verweigerte formell die Annahme. Der Gerichtshof hat die Verkündigung des Spruchs auf acht Tage verschoben.

\* Der in Paris erscheinende Broschüre: „La verité sur la Tusion“ entnehmen wir folgende Mittheilung, die im gegenwärtigen Augenblicke ein gewisses Interesse beanspruchen dürfte. Es heißt dort: „Bezüglich der zu Frohsdorf stattgefundenen Unterhandlungen können wir offiziell einen bis hierher noch wenig gekannten Zwischenfall mittheilen, dem Herr Chesnelong sicherlich nicht wird widersprechen können. Im letzten Augenblicke, bevor dieser Deputirte nach Paris zurückreisen wollte, präsentirte er dem Könige ein Blatt Papier, auf welchem er das Resultat der verschiedenen Zusammenkünfte niedergeschrieben hatte. Die Notizen enthielten drei Artikel, von denen der dritte klar und deutlich besagte, daß der König, wenn das Land durch

seine Repräsentanten nach der Restauration die dreifarbige Fahne beizubehalten beschloße, diesem Wunsche zustimmen werde. Graf Chambord nahm einen Bleistift und strich diesen Artikel durch. Herr Chesnelong bat alsdann in ehrfurchtsvoller Weise um die Erlaubniß, wenigstens mündlich diese Versicherung abgeben zu dürfen. „Niemals! Niemals! Niemals!“ antwortete der Graf. Diese Antwort wurde der Steuercommission seiner Zeit mitgetheilt.“ — Die Broschüre selbst enthält sehr heftige Angriffe gegen das rechte Centrum, das beschuldigt wird, nie aufrichtig in Unterhandlungen betreffs Herstellung der Monarchie eingetreten zu sein und einzig den Wunsch gehegt zu haben, den Grafen Chambord auf sein Princip vor dem Volke zu erniedrigen.

### England.

London, 5. Mai. Eine so ausgedehnte Arbeits-Einstellung, wie sie vielleicht im Norden noch nicht vorgekommen, trat gestern in den Gruben von Durham ein. Süd-Durham ist der bedeutendste Kohlenbezirk Englands. Seine Gesamtförderung beläuft sich auf 18 Millionen Tonnen; 35- bis 40,090 Menschen finden in den Gruben Beschäftigung. Sollte der Strike auch nur wenige Tage dauern, so müßte als Folge desselben eine ähnliche Anzahl Eisenarbeiter entlassen werden. Unter den Grubenarbeitern herrscht große Unzufriedenheit; sie weigern sich, den Beschluß ihrer „Union“ anzuerkennen, welche auf eine Lohnherabsetzung von 10 pCt. eingehen wollte. Nächste Woche soll eine Versammlung stattfinden, unterdessen aber wird mancher Hochofen in Cleveland wegen Mangels an Kohlen und Coaks gelähmt sein. — Aus den westlichen Grafschaften berichtet man, daß H. Rodwell, der Vorsitzende der West-Suffolk-Association, alle Arbeiter, welche Verbands-Mitglieder sind, entlassen und den Lohn der übrigen Leute um einen Shilling die Woche, auf 14 Shilling, erhöht hat.

### Sien.

Es wurde bereits telegraphisch gemeldet, daß in dem Hinterindischen Reiche Anam wieder einmal ein Christen-Massacre in Scene gesetzt wurde. Der Univers, welcher insofern Partei in der Sache ist, als er den dortigen Vertretern der Französischen Regierung arge Verläumdungen zum Vorwurfe macht, enthält einen langen Bericht über die der Katastrophe vorangegangenen Verwickelungen. Das Blatt schätzt die Zahl der hingemerkelten Christen auf nicht weniger als zehntausend und führt das entsetzliche Vorkommniß darauf zurück, daß die dortige französische Verwaltung zwar eine ganze Reihe von Forts in der Anamitischen Provinz Long-king wegen Aufrechthaltung der Ruhe besetzt, aber später dieselben in aller Eile wieder geräumt hatte. Dadurch habe sie die Christen wehrlos ihren Feindern überlassen. In Ermangelung anderer Information ist man zunächst auf diese Angabe des Univers angewiesen. Es liest sich allerdings wie bittere Ironie, wenn, gleichzeitig mit jenen Rapporten, die Veröffentlichung des Textes eines Vertrages zwischen den Franzosen und dem Despoten von Anam erfolgt, worin 3 Häfen der Provinz Long-king dem Welthandel geöffnet werden, den Europäern hinstor der Erwerb von Grundbesitz zustehen soll und der katholischen Religion in dem ganzen Königreiche freie Ausübung ihres Cultus gestattet wird. Außerdem wird darin ausbedungen, daß Anam an Spanien eine Million Piaster zahle. Frankreich seinerseits vergütet diese Zugeständnisse mit der Ueberlassung von 5 Dampfmaschinen, 100 Kanonen und 1000 Gewehren. Der Univers bemerkt dazu: „Diese Waffen werden gelegentlich nur gegen unsere Soldaten gebraucht werden.“

### Amerika.

New-York, 4. Mai. Die durch das Austreten des Mississippi herbeigeführten Ueberschwemmungen gewinnen an Ausdehnung; einige reiche Baumwoll-Plantagen in Arkansas sind verwüstet worden. Die Berichte behaupten, daß eine ähnliche Ueberschwemmung im Verlaufe dieses Jahres noch nicht erlebt worden sei; der angerichtete Schaden übersteige den Schaden, welchen die beiden großen Feuersbrünste in Chicago und Boston angerichtet hatten, um das Zehnfache. Hunderte von D.-Meilen des fruchtbarsten und bestbebauten Landes in America sind durch die Fluthen hinweggerissen worden. New-Orleans, Nashville und viele kleinere Städte stehen unter Wasser. Hunderte von Stück Vieh sind ertrunken, Häuser und Farmen weggerissen worden, und der Schaden ein ungeheurer. In Boston und anderen Städten werden Sammlungen zur Unterstützung der Nothleidenden veranstaltet.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. Der Bundesrath beschloß auf Antrag des Ausschusses, seinen früheren Standpunkt festzuhalten und die Gewährung von Diktanden an die Mitglieder des Reichstags abzulehnen.

Wien, 7. Mai. Das Abgeordnetenhaus erlebte heute die zweite und dritte Lesung der Landwehrgesetzvorlage. Der Antrag der Minorität, betreffend die Errichtung von Landwehrfanallerie-Cadres wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt. Am Schluß der Sitzung sprach der Minister des Innern die Vertagung des Hauses aus.

— 8. Mai. Der Ministerrath beschloß, den Congreß der Griechischen, nichtunirten Kirche im Verlaufe des Sommers nach Karlowitz zur Patriarchenwahl einzuberufen.

Pest, 7. Mai. In der heutigen Sitzung des Ungarischen Delegirten-Ausschusses wurde das Budget für das Ministerium der aufwärtigen Angelegenheiten berathen. Der Minister des Aeußern, Graf Andrassy, gab auf die bezüglichen an ihn gerichteten Anfragen sehr befriedigende Erklärungen, namentlich über die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zum Orient und zu Rußland. Die Dürftigkeit der im Nothbuche enthaltenen Mittheilungen rechtfertigte der Minister mit der Nothwendigkeit, die Discretion nicht zu verletzen und der auswärtigen Diplomatie Vertrauen einzufloßen. Der Ausschuß folgte den Ausführungen des Ministers mit lebhaftem Beifall und genehmigt das Budget ohne jeden Abstrich.

— 8. Mai. Nach weiteren Mittheilungen über die gestrige Sitzung des Budgetausschusses der Ungarischen Delegation wurde der Antrag auf Abschaffung des Nothbuchs nach Entgegennahme von Erklärungen Andrassy's abgelehnt, letzterer theilte ferner mit, daß mit Spanien bis zur Constituirung der definitiven Regierungsgewalt nur officielle Beziehungen unterhalten würden, und erklärte auf eine Interpellation, ob die Regierung von der Agitation eines Theiles der Deutschen Presse gegen Ungarn bezüglich der Siebenbürger Sachsen in Kenntniß sei, er könne bestimmt versichern, daß die Deutsche Regierung diesbezüglichen Auslassungen einiger Blätter absolut fernstehe.

Paris, 8. Mai. Kronschin Dumersan, einer der Directoren der allgemeinen freien Ausstellung für 1875 ist gestern verhaftet worden; die Veranlassung der Verhaftung ist unbekannt.

— Don Carlos richtete dem „Soir“ zufolge eine Proclamation an die Truppen, in welcher er sagt: „Seht Eure Zuversicht auf Gott, bewahrt mir Euer Vertrauen, dann werdet Ihr nicht den Muth verlieren; wir werden noch in Bilbao einziehen und unsere Fahnen siegreich entfallen.“

San Juan de Luz, 6. Mai. Concha organisiert fliegende Kolonnen zur Verfolgung der Carlisten; zwei davon sind bereits im Marsch. Das Schiffsgeschwader ist in Portugalete. Die Carlisten halten Durango besetzt, um den Zugang zu den Waffenfabriken in Placencia Eibar zu wehren.

Madrid, 7. Mai. Die „Gaceta“ publicirt die Ernennung Zabala zum Generalcapitain. — „Imparcial“ bespricht das Ministerium und hält den Fortbestand desselben ohne Modificationen für unwahrscheinlich. Castelar beglückwünschte gestern Serrano; letzterer empfing eine Provinzial-Deputation und äußerte, das Carlistenthum sei erschüttert, aber nicht überwunden; wenn das erst der Fall sei, und auch der Cantonalismus keine Gefahren mehr erwecke, soll das Land frei über seine Zukunft entscheiden.

Barcelona, 7. Mai. Die Kolonnen unter den Brigadiers Esteban und Girlet schlugen auf dem Rückmarsch von Berga verstreute Carlistentruppen unter Don Alphonso in die Flucht. Die Carlisten verloren zahlreiche Tode, Verwundete und Gefangene. Die Kolonnen hatten gleichfalls beträchtliche Verluste.

### Provinzielles.

Braunsberg. Der Kaplan Seeburger ist vom Bischofe von Ermland nach dem 1. Juli 1873 in Wufen angestellt worden, ohne daß der Letztere hievon dem Oberpräsidenten der Provinz Preußen, behufs Erhebung etwaigen Einspruchs, Anzeige gemacht hat. Gegen den Herrn Bischof Dr. Kremens ist deshalb wegen eines Vergehens gegen das Gesetz vom 11. Mai 1873 Anklage erhoben, und wurde derselbe in der Sitzung der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts am 5. d. Mts. in contumaciam zu 200 Thlr. Geld event. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Seitens der Staats-Anwaltschaft waren 250 Thlr. Geld event. 2 Monate Gefängniß beantragt.

In Graudenz sind Versuche von verschiedenen Australischen Fleischconserven gemacht, die ein überaus befriedigendes Resultat ergeben haben. Das Fleisch, sowohl in gefochtem, wie in gebratenem Zustand, ist äußerst schmackhaft und stellt sich bedeutend billiger als der Preis des einheimischen. — Mittheilung verdient der Import dieses Nahrungsmittels auch für die Hausaltungen in hiesiger Stadt Beachtung zu finden und wäre es zu wünschen, daß unsere Kaufleute der Sache näher eingingen.

Elbing, 5. Mai. Bezüglich der Entstehungsort des großartigen Speicherverbrandes in voriger Woche bricht sich die Erkenntniß mehr Bahn, daß der Anstifter dieses sowohl, wie der Brände vor 2 Jahren nicht in der unteren Volksschicht zu suchen sei, sondern daß es eine Person in Glacehandschuhen und Lackstiefeln sein müsse, deren Ausbauer und Schlaubeit in der Verfolgung ihres nichtswürdigen Planes in der That zu bewundern ist. — Unsere sittlichen Zustände erhalten durch nachfolgendes Verbrechen gegen die Sittlichkeit noch eine recht nette Illustration. Am Abende des 30. April lockte ein Individuum, dessen Persönlichkeit sich leider noch nicht feststellen ließ, die achtjährige Tochter des Arbeiters B. durch das Geschenk eines neuen Lineals an sich, nahm es mit sich, wahrscheinlich nach dem Roggarden, wo es mit brutaler Bestialität ein Attentat an dem Kinde verübte und gegen Geschenk einer Tüte Zuckerwerk überredete, die Nacht bei ihm zu bleiben. Gegen Morgen, als das Scheusal schlief, gelang es dem Opfer des Willkürs, zu entlaufen und kam es halb erstarrt vor Kälte zu seinen Eltern zurück. Trozdem man das Kind auf die geschehene Anzeige des Verbrechens bei der Polizei an mehrere Orte führte, um zu ermitteln, wo die That vollbracht sei, konnte man, da sich dasselbe nicht zu orientiren vermochte, bis jetzt trotz aller Bemühung noch zu keinem Anhalt über die Person des Verbrechers gelangen.

ten möchten. In Berlin wird schon sehr viel Australisches conservirtes Fleisch konsumirt. Welchen Umfang der Verbrauch Australisches Fleischs in Europa bereits angenommen hat, das wird am besten aus einer Notiz erhellen, wonach nach London in den Tagen vom 2. bis 23. Februar 11,749 Kisten von je 75 Pfund verladen worden sind.

Danzig, 4. Mai. Am Sonntag hielten die Turnvereine der Städte im untern Weichselgebiete hievorst ihr diesjähriges „Gauverbandsturnen“ ab und zwar in der Weise, daß am Vormittag die gemeinsamen Turnübungen auf dem sogenannten „Stadthofe“ (dem am Ende der Hundegasse belegenen geräumigen Kammereigrundstücke, auf welchem sich die Hauptstation der Feuerwehrt der städtischen Wachmannschaft befindet) stattfanden. Nachdem in der mit Fahnen und sonstigen Emblemen geschmückten Turnhalle wader geturnt war, vereinigte die Turner im Gesellschaftshause ein gemeinsames Mittagsmahl, nach welchem noch Neufahrwasser besucht und in der dortigen Turnhalle die Turnübungen fortgesetzt und zum Schluß gebracht wurden. Vereine hatten sich nur spärlich beteiligt. Außer Neufahrwasser waren nur Elbing und Hr. Stargard vertreten. Gegen Ende der vorigen Woche sind hier die ersten dies-jährigen Getreidezufuhren aus Polen zu Wasser angelangt und sollen, sobald das Wasser es erlaubt, die Arbeiten auf der Przerabla wieder beginnen.

**Locales.**

(Ordentliche Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am 21. April.) Zur Verhandlung kommen Angelegenheiten zur Verbesserung der Hafenanlagen und werden die Vertreter des Vorsteher-Amtes beauftragt mit den Regierungs-Commissairen die nöthigen schleunigen Maßregeln zu veranlassen. Von einem Rescript der Königl. Regierung betreffend die Abstellung einiger Mängel am Königl. Wilhelm Kanal, wird Kenntniß genommen. Herr Hafenmeister Freundt zeigt an, daß am 30. und 31. März cr. die ersten Fahrzeuge von Ruß und die Königsberger Dampfboote hier angekommen sind. Der Erlaß des Handelsministers, betreffend die Registrierung der Privat-Signale des Britischen Board of Trade und die Anzeige der Hafen-Polizei-Commission, daß die Blatternkrankheit in Helsingfors ausgebrochen sei, werden zur Aushängung in der Wreife bestimmt. Auf Vorladung des Königl. Landraths zur Wahrnehmung eines Termins am 30. April behufs Bildung des Amts-Ausschusses im Amts-Bezirk Plauden Martin, werden die Herren Frenzel Beyme und Wottrich designirt. Schließlich kommen noch verschiedene Plantage-Angelegenheiten zur Verhandlung.

Vom 3. bis incl. 9. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrnam gebracht, wegen Trunkenheit 3 m., Diebstahls 1 m., Scandals 3 m., Obdachlosigkeit 4 m., Bettelns 3 m. 2 w., Requisition anderer Behörden 1 m., lieberlichen Umbrettreibens 7 w. je 2 Mal, zusammen 23 Personen. — Gefunden wurden: am 5. d. 2 Stangen Eisen auf der Chaussee nach Prökuls; am 6. ein Messer mit weißer Schale in der Polangenstraße; am 7. 1 Fensterladen, 1 Schlüssel am Leuchtturm, „Deutscher Liebergarten“, 1 Hest mit dem Namen Friedrich Nieleles und Palm an der Schmiedestr.-Gasse, ein Paar grünwollene Handschuhe nebst Tabakdose von Blech in der Nische an der Feuerwehrt; am 8. 1 silb. Haarfleise mit schwarzem Sammet und 1 Schere am Eisensthor.

Empfängt man einen Brief, den der Absender ungenügend frankirt hat, so braucht man nicht Porto zu zahlen, wenn man den Absender namhaft macht und das Couvert oder eine Abschrift davon zurückzunehmen gefattet. Die Post zieht dann den fehlenden Betrag vom Absender ein. Man muß dies aber vor der Annahme erklären.

Nach stattgehabter Ausweisung der Oesterreichischen Viertelgulden trat bekanntlich ein Mangel an 5-Groschenstücken ein. Derselbe ist inzwischen vollständig gehoben, da sich herausstellt, daß von den Beamten der Preussischen Bank aus Abneigung gegen das Zählen kleinerer Sorten in den verschiedenen Filialen nicht weniger als 48 Millionen 5-Groschenstücke neben 15 Millionen 10-Groschenstücken aufgeschwehert waren. Sämmtliche Organe der Staatsanwaltschaft sind kürzlich vom Justizministerium angewiesen darauf zu halten, daß Kinder unter 14 Jahren von solchen Personen, welche ein Gewerbe im Umberziehen betreiben, überhaupt nicht mehr mit herumgeführt werden, weder als Gewerksgehilfen, noch als sonstige Begleiter. (§ 62 der Gewerbe-Ordnung.) Mindestens haben diese Behörden dahin zu wirken, daß dem Gesetze die richtige Auslegung gegeben werde. (Ohne eine gleichmäßige Instruktion der Polizeibehörden wird diese Anweisung wenig Erfolg haben.)

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Max Gervais mit Fräul. Sophie Kolmar in Königsberg.  
Geboren: Herrn Hauptmann Kramer in Königsberg eine Tochter. Herrn H. Niebenstam in Königsberg eine Tochter. Herrn R. Krause in Abbau Gerdauen eine Tochter. Herrn Lehrer W. Herrmann in Marienburg ein Sohn. Herrn L. Sautensack in Kl. Nubr ein Sohn. Herrn D. M. Jacoby in Bartenstein ein Sohn. Frn. J. Nieter in Königsberg eine Tochter.  
Bestorben: Herr Frau Friederike Wilhelmine Hildebrandt in Königsberg. Herr Mühlbesitzer Wilhelm Strebel in Raguit. Herr Rittergutsbesitzer Joseph Lingnau in Adl. Bülz.

**Fremden-Report.**

Hotel zum weißen Schwan: Kaufl. Aesche a. Elbing, Selloneit a. Königsberg, M. Wasbutsky a. Ruß. Dampf-mühlbesitzer Schlossna a. Kaufleuten Glasermeister Lehnert und Scherwat a. Tschi.

**Schiffs- und Handelsnachrichten.**

**Ausgegangene Schiffe:**

Den 28. April.

- 324) Deutsches Schiff Freundschaft, Capt. Müller, nach Hull mit 229 Balken, 139 Mauerlatten, 159 eichenen Balken, 1420 Pienensäden von S. W. Blaw; 435 Balken von A. G. Herrmann u. Co.; 48 Balken, 40 Mauerlatten von S. G. Gerlach.
- 325) Deutsches Schiff Sophie Maria, Capt. Maas, nach Grangemouth mit Balken von Bernstein u. Beerbohm.
- 326) Deutsches Schiff Rabil, Capt. Korbes, nach Palsude mit Stäben von G. Meyer.
- 327) Englisches Schiff Mary Fenwick, Capt. Sharp, nach Newcastl mit 476 Balken, 1099 Planken, 7 Baden Splittholz von S. Szameiffy.
- 328) Englisches Schiff Lamet, Capt. Willis, nach Boston mit Planken von J. Ilgenstein u. Co.
- 329) Norwegisches Schiff Delphinien, Capt. Larsen, nach Lübeck mit Getreide von J. C. Dähnke u. Sohne.

- 330) Norwegisches Schiff Trindesse Gyda, Capt. Helgesen, nach London mit 671 Balken, 418 Planken, 381 Stück Splittholz von Frenzel-Beyme u. Co.
- 331) Norwegisches Schiff Triggaa, Capt. Jørgensen, nach Lwefost mit 428 Balken, 25 eichenen Balken, 909 Planken, 1200 Stäben von Pieper u. Hohorst.
- 332) Deutsches Schiff Bürgermeister Dom, Capt. Kroll, nach Stockton mit Holz von S. G. Gerlach.
- 333) Deutsches Schiff Bonheur, Capt. Janssen, nach Bege-sack mit 4382 Dielen von Bernstein u. Beerbohm.
- 334) Deutsches Schiff Mercur, Capt. Reimers, nach Brake mit Holz von Wasbutsky.
- 335) Deutsches Schiff Meteor, Capt. Schafowsky, nach Schottland mit Nachs von Hrn. Fowler u. Co.
- 336) Deutsches Schiff Franz Ernst, Capt. Müller, nach Hull mit Balken von Hahn, Füllhaas u. Werner.
- 337) Holländisches Schiff Stella Maris, Capt. Harding, nach Amsterdam mit Dielen von S. Szameiffy.
- 338) Deutsches Schiff Activ, Capt. Böge, nach Rotterdam mit Keimlaas von S. W. Blaw.
- 339) Deutsches Dampfschiff der Blij, Capt. Parrow, nach Stettin mit Gütern von Diversen.

Den 29. April.

- 340) Norwegisches Schiff Frøga, Capt. Wilhelmson, nach London mit 455 Load Balken, 2400 eichenen Stäben von S. G. Gerlach.
  - 341) Deutsches Schiff G. H. Knieschky, Capt. Alm, nach Belfast mit Balken von Pieper u. Hohorst.
  - 342) Deutsches Schiff Maria, Capt. Darmer, nach London mit Balken von S. W. Blaw.
  - 343) Norwegisches Schiff Jean Bart, Capt. Andersen, nach Antwerpen mit Holz von G. F. Vitty.
- Den 1. Mai.
- 344) Norwegisches Schiff Elise, Capt. Selvig, nach Hull mit Dielen von H. Duitshau.
  - 345) Deutsches Schiff Großherzog Friedrich Franz, Capt. Schulz, nach London mit Balken von Frenzel-Beyme u. Co.
  - 346) Englisches Schiff Frankfull, Capt. Mitchell, nach Wlyth mit Holz von Hahn, Füllhaas u. Werner.
  - 347) Deutsches Schiff Wilhelmine, Capt. Knuth, nach Dublin mit Balken von Moir u. Co.
  - 348) Deutsches Schiff Heinrich, Capt. Kessel, nach Schweinmünde mit Stäben von Diversen.
  - 349) Englisches Schiff Viola, Capt. Storm, nach Wisbeach mit eichenen Balken und Planken von Moir u. Co.
  - 350) Deutsches Schiff R. W. Parrow, Capt. Schütt, nach Dundalk mit Balken von Hahn, Füllhaas u. Werner.

**Schiffsnachrichten.**

Aña — Juchter — 3.5 ab von Hartlepool nach Memel.  
Amalthea — Gens — 3.5 ab von West-Hartlepool nach Memel.  
Meteor — Schafowski — 28.4 Memel, 4.5 Sund.  
Star of Hope — Hamann — 23.4 Memel, 9.5 Dundee.

Stettin-Newport. National-Dampfschiffs-Compagnie. (Linie von G. Messing.) Der Dampfer „Italy“, Capt. A. Thomsen, ist am 5. Mai c. wohlbehalten in Newport angekommen.

Stettin-Newport. National-Dampfschiffs-Compagnie. (Linie von G. Messing, Berlin u. Stettin.) Das Dampfschiff „Humbert“, Capt. Dennison, ist am 6. Mai, Mittags 12 Uhr, mit Passagieren für Newport von Stettin abgegangen.

**Marktbericht.**

Memel, 9. Mai. Weizen, Neuschffel pro 100 Pfd. 115 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd 60—75 Sgr. Gerste, Neuschffel. pro 62—70 Pfd 55—60 Sgr. Hafer, Neuschffel. pro 40—50 Pfd. 42—45 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 80 Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 28 Sgr. Stroh pro Ctr. 17 Sgr. 6 Pf. Heu pro Ctr. 20 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 24 Sgr. Flachs pro Ctr. 13 Tblr. 10 Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Kloben 20 Tblr. Holz, weiches, pro 10 Cbhm. 14 Tblr. Papierrubel 28 Sgr. — Pf.

**Amthlicher Königsberger Börsenbericht.**

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Sonne Zollgewicht.)  
Königsberg, 8. Mai. (Productenbericht.) Weizen loco still, hochbunter per 1000 Kil. 127 Pfd. 85 1/2 Tblr (109) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 128 Pfd. 72 1/2 Tblr. (92 1/2) bez., 124 25 Pfd. 79 1/2 Tblr. (101 1/2) bez.; rother loco per 1000 Kil. 126 27 Pfd. 78 1/2 Tblr. (100) bez., 122 23 Pfd. 80 Tblr. (102) bez., 128 29 Pfd. 83 1/2 Tblr. (107) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 111 12 Pfd. 45 1/2 Tblr. (55) bez., 119 Pfd 56 1/2 Tblr. (68) bez., 121 22 Pfd. 58 1/2 Tblr. (70) bez., 124 25 Pfd 60 1/2 Tblr. (72 1/2) bez.; loco russischer 1000 per Kil. 109 10 Pfd. 46 1/2 Tblr. (56) bez., 110 11 Pfd. 47 1/2 Tblr. (56 1/2) bez., 111 Pfd. und 112 Pfd. 47 1/2 Tblr. (57) bez., 113 Pfd. 47 1/2 Tblr. (57 1/2) bez., 114 15 Pfd. 49 1/2 Tblr. (59) bez., 50 Tblr. (60) bez., 115 16 Pfd. 116 17 Pfd. und 117 Pfd. 50 1/2 Tblr. (61) bez., 119 Pfd. 54 1/2 Tblr. (65) bez., 124 25 Pfd. 59 1/2 Tblr. (71 1/2) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Tblr. Br. — Tblr. Gd.; pro Mai=Juni per 1000 Kil. 56 1/2 Tblr. Br., 55 1/2 Tblr. Gd.; pro September=October per 1000 Kil. 52 Tblr. Br., 51 Tblr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; keine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 53 1/2 Tblr. (40) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Tblr. Br. — Tblr. Gd.; pro Mai=Juni per 1000 Kil. — Tblr. Br. — Tblr. Gd.; pro September=October per 1000 Kil. — Tblr. Br. — Tblr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 56 1/2 Tblr. (76) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Leinfaat loco feine per 1000 Kil. 79 1/2 Tblr. (83) bez.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Hauffaat loco per 50 Kil. — Kleesaat, ordinäre schwer veräußlicht, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothem matter, loco per 50 Kil. — Müßel loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Müßel loco per 50 Kil. — Leintuch loco per 50 Kil.

Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100 1/2 Gallon und in Posen von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro Frühjahr 23 1/2 Tblr. bez.; pro Mai=Juni 23 1/2 Tblr. bez.; pro August 24 1/2 Tblr. bez. NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroden Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt

Spiritus-Vericht (nicht amtlich) vom 8. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter % ercl. Faß loco und Termine zu steigenden Preisen lebhaft gehandelt, loco 23 1/2 Tblr. Br., 23 1/2 Tblr. Gd.; pro Frühjahr 23 1/2 Tblr. Br., 23 1/2 Tblr. Gd.; pro Mai=Juni 23 1/2 Tblr. Br., 23 1/2 Tblr. Gd.; pro Juli 24 1/2 Tblr. Br., 24 1/2 Tblr. Gd.; pro August 24 1/2 Tblr. Br., 24 1/2 Tblr. Gd.; pro September 24 1/2 Tblr. Br., 24 1/2 Tblr. Gd.

**Berliner Börse.**

Berlin, 7. Mai. Trotzdem der gestrige Schluß große Festigkeit gezeigt hatte, herrschte heute bei Eröffnung auf speculativen Gebieten und für Eisenbahnen eine ausgesprochene Mattigkeit. Nur Rumänen, welche gestern durch eine tendenziöse Meldung über den Fortgang der Verhandlungen über die Anschlüsse gedrückt waren, erholten sich heute bei lebhaftem Geschäft, da man die Anschlüsse als gesichert ansah. Inländische Eisenbahnen ermatteten, da die vom Handelsminister zugestandene Gütertariferhöhung nur eine facultative sein soll. Die speculativen Gebiete zeigten am Schluß eine kleine Besserung. Wir notiren: Franzosen 188 1/2—9 1/4. Lombarden 82 1/2—1 1/2 bis 1/4. Credit-Actien 128 1/2—1—128 1/2. Oesterreichische Silberrente 66 1/4. Papierrente 62 1/2. Türken 43 1/2. Italiener 64 1/2. Consols 106. Disconto=Commandit=Anteile wurden per Ultimo zu 171 1/2—169 1/2—170 gehandelt, Dortmund Union zu 60—59 und Laurahütte zu 165 1/4—164 1/4 blieben sehr still. Oesterr. Nebenbahnen zeigten nur sehr geringe Umsätze bei schwacher Haltung, namentlich ermattete Düre-Wodenbach. Sehr geringe Veränderungen erlitten Renten, Türken, Italiener und Russische Fonds zeigten sich wenig fest, Preussische und Deutsche Fonds still und wenig verändert. Krupp 96 bez. Unter den Inländischen Eisenbahnen erschienen Rheinische und Sächsische, Stettiner und Thüringer besonders matt. Leichte Bahnen fanden gute Beachtung, neben Rumänischen namentlich Opreussische Südbahn, deren Mehrreinnahme 66,5 pSt. erreicht und Pommerische Centralbahn, Schweizer Westbahn und Saalbahn-Stammprioritäten. Banken und Industriepapiere blieben bei schwachem Geschäft ziemlich unverändert, als ziemlich belebt und fest bezeichnete man die Centralbank, Preussische Credit-Anstalt und Quisfort, ferner Große Berliner Pferdebahn, Viehmarkt und Bauwerke, namentlich Belle-Alliance und Centralstraße. Wechsel still, Amsterdam und Petersburg höher. Erste Disconten 2 1/2 bez.

Berlin, den 9. Mai.

Amsterd am, 250 fl. 2 Monate	141 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	201 3/4
London, 1 Pfr. 8 Tage	203 1/4
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	80 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 1/2
Russ. Noten	93
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	144 1/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	141 1/2
4% Opreuss. Pfandbriefe	98 1/4
Koblen loco	56 1/4
Hafer loco	64
Spiritus loco	23 Tblr. 16 Sgr.

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

vom 9. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris f.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht
Memel	334,1	6,6	D. mäßig	heiter
Helsingfors	335,8	7,2	Windstille	heiter
Petersburg	336,8	5,4	Windstille	b., Nebel g. Regen.
Stockholm	334,6	5,4	schwach	wenig bewölkt.
Hlensburg	336,4	6,4	SW. schw.	bedeckt.
Königsberg	333,5	5,8	D. schw.	heiter.
Danzig	333,3	8,7	—	heiter.
Rutbus	330,7	6,9	SD. schw.	—
Göstin	332,5	7,6	SD. mäßig	bewölkt.
Stettin	332,8	6,0	ND. schw.	heiter.
Helder	332,5	6,7	WSW. sch.	—
Berlin	330,9	6,8	D. schw.	bewölkt.
Köln	331,9	4,7	SD. m.	zieml. heiter.
Paris	333,7	5,8	WSW. sch.	w. bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Anzeigen.**

**(Todes-Anzeige.)**

Den gestern 8 1/2 Uhr durch einen Gehirnschlag erfolgten Tod meines geliebten Mannes, in einem Alter von acht und vierzig Jahren, zeige Namens der trauernden Mutter und anderen Verwandten hierdurch mit der Bitte an, uns bei unserem so plötzlichen und tiefen Schmerz freundliche Theilnahme zu schenken.  
Memel, den 9. Mai 1874.  
Marie Potabel, geb. Werner.

**Restaurant de Passage.**

Heute und folgende Tage:

**Concert und Gesangs Soiree**

der Norddeutschen Singspiel-Gesellschaft **Scheel**. Auftreten in Costümen, Anfang 6 Uhr.

**Sprech an**

empfiehl dem geehrten prominenten Publikum

**Schönbuscher Bier.**

Hiermit warne ich einen Jeden, meinen Leuten etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung auskomme.  
Memel, den 8. Mai 1874.

**H. Meesenbrock,**

Führer des holländischen Schiffes „Zeem euro.“

**Königswäldchen.**  
 Heute Sonntag, den 10. Mai cr.:  
**Nachmittags-Concert**  
 Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**Im grossen Schützensaale.**  
 Sonntag, 10. Mai, **ABEND-CONCERT.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**R. Laude.**

Heute und folgende Abende:  
**Concert**  
 und **Gesangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig  
 aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet  
**J. L. Gieding.**

**Handwerker-Verein.**  
**Montag, den 11. d. Mts.,** Abends 8 1/2 Uhr,  
 im **Schützenhause: Ordentliche General-**  
**Versammlung.** Vortrag: Eintritt der Ferien —  
 Sommer-Unterhaltungen.  
 Dann: Erledigung des Fragekastens, Vereinsbericht  
 und Schluß. Der Vorstand.

**Wohnungs-Veränderung.**  
 Meine Wohnung befindet sich jetzt hohe und Garten-  
 Straßen-Ecke Nr. 18. Für das mir bis jetzt geschenkte  
 Vertrauen dankend, bitte ich das hochgeehrte Publikum,  
 besonders meine werthen Kunden, mich auch ferner mit  
 ihren Bestellungen beehren zu wollen. Auf Wunsch liefere  
 jetzt auch Stoffe und verpfehle unter Garantie, sämtliche  
 in meinem Fache vorkommenden Sachen, modern, reell und  
 sauber auszuführen.

Hochachtungsvoll  
**Adolph Kielich,** Schneidermstr.

**National-Dampfschiff-Compagnie.**  
**Nach Amerika**  
 Von Stettin nach New-York via Hull-Riverpool.  
 Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung.  
 Für **40 Thaler.**

**C. Messing,**  
**Berlin,** Französische-Str. 28.  
**Stettin,** Grüne Schanze 1a.

**Um's Himmelswillen!!**  
 Vor Frauenzimmer zu bewahren!

**Nur für Männer.**  
**Die Frauenzimmer sind doch**  
**possirliche Dinger.**

Höchst originell, zum Schiefachen, mit vielen  
 Bildern, geschrieben von Einem, der die Frauen-  
 zimmer aus dem F. F. kennt. Gegen Einsendung  
 von 12 Sgr. Marken liefert franco  
**L. M. Glogau,** Hamburg,  
 13. gr. Bursfab 13.

**Beste Strick- und Zephyrwolle**  
 billigt im Ausverkauf bei  
**Emmy Fischer.**

Den Wiederverkäufern in der Markt-Halle  
 zur Nachricht, daß wir weiterhin nichts mehr  
 zur Pacht beitragen. Die betreffenden Bäcker.

**Delikate Matjes-Heringe**  
 3 Stück für 2 1/2 Sgr.  
 empfiehlt  
**H. Lundgreen.**

**Nähmaschinen-Depot von Gustav Walter,**

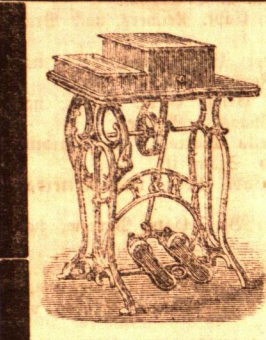
**Fischerstraße Nr. 5 u. 6.**  
 Bei Gelegenheit eines auswärtigen Ausverkaufs — wegen Aufgabe des Geschäfts — von **Nähmaschinen** habe ich ein Sortiment der vorzüglichsten derselben  
 erstanden, wovon ich einzelne zu hierorts noch nicht gewesenen Preisen abgebe. Es befinden sich darunter neben Wheeler u. Wilson, Familien- und Singer-Cylinder-  
 Maschinen erster Qualität, **Clasifik- und Säulenmaschinen** für Schuhmacher, sowie Grover und Baater **Universal-Maschinen** mit Perlstichvorrichtung und  
 Schiffenverbesserung, indem der untere Faden nicht eingefädelt zu werden braucht, ihre Leistung aber die umfangreichste ist, indem dieselbe zu jeder ordentlichen Arbeit zu  
 verwenden ist. Diesen Hinweis der gütigen Beachtung empfehlend, zeichne  
**Hochachtungsvoll**

**Maschinenöl** sowie **Nadeln** aller Systeme sind stets vorräthig und halte die **Vermiethung** von **Handnähmaschinen**  
 soweit der Vorrath reicht, gleichfalls bei.  
**D. O.**

**Königsberger Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung 20. Mai 1874. 2250 Gewinne. Haupt-  
 gewinne: 7 complete feine Equipagen, als erster:  
 ein hoheleganter Viererzug nebst Landauer. 4 Paar  
 Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose à 3 Reichs-  
 mark (1 Thlr.) sind zu haben bei Herrn **W. Fischer**  
 in Memel. (H. 11,693.)

**E. Freymuth,**  
 Fischerstraße Nr. 4, neben Herrn Lass,  
 beehrt sich den Empfang mehrerer Neuheiten er-  
 gebenst anzuzeigen.

**Geächälte Apfelsinen**  
 a 1 Sgr. empfiehlt die Conditorei von  
**R. Baum.**  
**NB. Breslauer Syßen und Storchbäcker,**  
 welche täglich frisch zu haben sind, bringe gleichzeitig in  
 Erinnerung.



**Näh-**  
**Maschinen**



aus den bestrenommiertesten in-  
 ländischen Fabriken empfehle bei  
 reeller Garantie zu folgenden  
 billigen Preisen:

- 1) **Singer-Cylinder-Maschinen** für Schubmacher-  
 und Schneider-Arbeiten à 56 Thaler;
- 2) **Singer-Medium** für Schneider- u. Damen-Confections-  
 Arbeiten à 50 Thaler;
- 3) **Singer- (Lettré A.) Maschinen** mit elegantem  
 Verschlußkasten und sämtlichen Apparaten, für gewerbliche  
 Zwecke und den Familiengebrauch à 42 Thaler;
- 4) **Wheeler- & Wilson-Maschinen,** desgleichen  
 à 33 1/3, 35—50 Thaler;
- 5) **Saxonia,** beste Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschinen mit  
 Stablsäumer à 25 Thaler.

**Unterricht gratis.** Bei Baarzahlung 4% Entschädigung.  
**Maschinengarn, Seide** und **Oel** in besten Qualitäten.

**J. L. Redmer,**  
 Börsenstraße 1—4.

**Die Tuch-, Manufactur- und Leinen-Waaren-Handlung**  
 von **Herrmann Wittenberg,**  
**Marktstraße Nr. 9,**

empfiehlt ihr gut sortirtes Lager in **Tuchen, Buckskins, Damenkleiderstoffen, Bett- und Tischdecken,**  
**Tüchern, Gardinen,** sowie **Futtersachen** aller Art zu auffallend billigen Preisen.  
 Hochachtungsvoll

**Herrmann Wittenberg.**

NB. Als besonders billig empfehle zu den bevorstehenden Einsegnungen **schwarze Tuche, Taffete,**  
**Ripse und Alpacas.**



**Loewe-Maschine.**

Beste und neueste  
 Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schützen für Familien  
 und Gewerbetreibende,  
 allein unter allen Nähmaschinen aus d. Deutschen Reich  
 auf der **Weltausstellung in Wien** preisgekrönt mit der  
**„Fortschritts-Medaille“**,  
 dem höchsten Preise f. Nähmaschinen.  
**LUDW. LOEWE & Co.**

Commanditgesellschaft auf Aktien  
 für Fabrikation von Näh-Maschinen.  
**Berlin, Hohlmannstraße 32.**

Alleinverkauf für Memel und Umgegend bei **Geschw. Fischer.**

**Nähmaschinen-Depot von Gustav Walter,**

**Fischerstraße Nr. 5 u. 6.**  
 Bei Gelegenheit eines auswärtigen Ausverkaufs — wegen Aufgabe des Geschäfts — von **Nähmaschinen** habe ich ein Sortiment der vorzüglichsten derselben  
 erstanden, wovon ich einzelne zu hierorts noch nicht gewesenen Preisen abgebe. Es befinden sich darunter neben Wheeler u. Wilson, Familien- und Singer-Cylinder-  
 Maschinen erster Qualität, **Clasifik- und Säulenmaschinen** für Schuhmacher, sowie Grover und Baater **Universal-Maschinen** mit Perlstichvorrichtung und  
 Schiffenverbesserung, indem der untere Faden nicht eingefädelt zu werden braucht, ihre Leistung aber die umfangreichste ist, indem dieselbe zu jeder ordentlichen Arbeit zu  
 verwenden ist. Diesen Hinweis der gütigen Beachtung empfehlend, zeichne  
**Hochachtungsvoll**

**Maschinenöl** sowie **Nadeln** aller Systeme sind stets vorräthig und halte die **Vermiethung** von **Handnähmaschinen**  
 soweit der Vorrath reicht, gleichfalls bei.  
**D. O.**

**Königsberger Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung 20. Mai 1874. 2250 Gewinne. Haupt-  
 gewinne: 7 complete feine Equipagen, als erster:  
 ein hoheleganter Viererzug nebst Landauer. 4 Paar  
 Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose à 3 Reichs-  
 mark (1 Thlr.) sind zu haben bei Herrn **W. Fischer**  
 in Memel. (H. 11,693.)

San-  
 dels- **Grabenstrasse No. 8.** Gärt-  
 neri.  
**Stauden und Biersträucher.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel.  
 Beilage.

## \*\* Landtagsverhandlungen.

61. Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 7ten Mai 1874.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Am Ministertische: Achenbach, Eulenburg, Falk und Commissare.

I. 3. Verathung des Gesetzentwurfs betr. die Enteignung von Grundeigenthum. In der General-Debatte bemerkt Abg. Vöhr (Cassel), daß die in der 2. Lesung in das Gesetz gebrachte Berücksichtigung der neuen Kreisordnung nicht gerade eine Verbesserung des Gesetzes geworden sei; die ursprünglich den Bezirksregierungen zuertheilten Functionen seien Organen übergeben, welche weder an Schnelligkeit der Entscheidung mit jenen concurriren, noch sonst in allen Beziehungen für dieselben geeignet seien. Es sei ferner eine Anomalie, daß von der Entscheidung eines Verwaltungsgerichts durch einfaches Rechtsverfahren recurriert werden könne.

Abg. Lasker wundert sich, daß die Gegnerschaft gegen die in § 56 eingefügten Kreisauschüsse und Verwaltungsgerichte in dem Bericht der Commission (Abg. Vöhr vom Referent in der 2. Lesung) keinen Ausdruck gefunden habe. Er entwickelt sodann noch einmal die Gründe, welche zu dieser Einfügung geführt, und bittet bei den Beschlüssen der 2. Lesung zu bleiben, welche auf dem Princip der Selbstverwaltung beruhen. Er bittet die Regierung, künftighin nicht wieder Gesetzesvorlagen einzubringen, in denen die von der neuen Kreisordnung geforderten Modificationen ganz außer Acht gelassen seien.

Abg. Windthorst (Meppen) erklärt, nicht für das Gesetz stimmen zu können, weil nach den §§ 1 und 2 die Entscheidung darüber, ob Gründe des öffentlichen Wohls eine Enteignung verlangen, königlicher Verordnung vorbehalten sei; das widerspreche seinen Anschauungen von den Grundsätzen eines Rechtsstaats und finde sich in keinem wahren constitutionellen Staate wieder. Bei dem Fehlen jeglicher Garantie für das Grundeigenthum könne er dem Gesetze nicht zustimmen. In der Special-Discussion vermischt zu § 2 Abg. Graf Limburg-Styrum ebenfalls derartige Garantien; er hätte gern gesehen, wenn außer von dem betreffenden Ressortminister jede Enteignungs-Verordnung auch von dem Justizminister contrasignirt würde, enthält sich aber dahingehender Anträge, um die Verathung nicht aufzuhalten. Eine Reihe theilweise tief eingreifender Veränderungsanträge veranlassen eine mehrstündige Debatte; zur Annahme gelangen nur die wenigsten derselben. Die wichtigste Debatte entspannt sich zu dem in 2. Lesung neu zugefügten § 55. Im Geltungsbereich der Kreisordnung vom 13. December 1872 und in den Hohenzollernschen Landen werden die durch dieses Gesetz der Bezirksregierung beziehungsweise dem Landrath beigelegten Befugnisse und Obliegenheiten, a) soweit dieselben in den §§ 5, 15, 18 bis 20, 24 und 27 enthalten sind, von den Präsidenten der Bezirksregierungen, b) soweit dieselben in den §§ 3, 4, 21, 32 bis 36, 42 und 53 Absatz 2 enthalten sind, von den Verwaltungsgerichten, c) soweit dieselben in den §§ 29 und 53 Absatz 1 enthalten sind, von den Kreisauschüssen, bezw. in den Stadtkreisen von den Magistraten, und in den Hohenzollernschen Landen von den Amtsausschüssen wahrgenommen. Die in Gemäßheit des § 3 von dem Verwaltungsgericht zu treffende Entscheidung erfolgt auf das Gutachten des Kreisauschusses, bezw. des Magistrats in den Stadtkreisen, und des Amtsausschusses in den Hohenzollernschen Landen.

Der Handelsminister erklärt, daß die Regierung in ihrer Vorlage die alten Einrichtungen berücksichtigt habe, weil den neuen noch die nöthige Stabilität und Vollendung in den höheren Instanzen zu fehlen scheine. Die Regierung sei aber nicht principell gegen die Berücksichtigung der Einrichtungen der Selbstverwaltung und werde, wenn das Haus bei seinen vorigen Beschlüssen stehen bleibe, denselben nicht widerstreben. Indessen müßten die Festsetzungen der Entschädigungen den Kreisauschüssen genommen und den Verwaltungsgerichten zuertheilt werden. Demgemäß werden auf Antrag des Abg. Wachler (Dels) unter b die §§ 36 und 42 gestrichen und die §§ 14 und 29 hinzugefügt; ferner unter c der § 29 gestrichen (über den Inhalt derselben vergl. den Bericht der zweiten Lesung), endlich auf Antrag des Abg. Hammacher folgender Zusatz genehmigt: „Gegen die Entscheidungen des Verwaltungsgerichts in Gemäßheit des § 34 steht innerhalb dreier Tage nach der Zustellung jedem Theilhabenden der Recurs an die vorgesetzte Ministerial-Instanz zu.“ Die Abstimmung über das ganze Gesetz wird morgen (nach neuer erfolgter Zusammenstellung) erfolgen. In Anlaß dieses Gesetzes beantragt die Commission folgende Resolution: Die Staatsregierung aufzufordern, eine gesetzliche Regelung der Frage eintreten zu lassen, ob und inwiefern Gemeinden bei der Anlegung neuer Ortsstraßen zu deren Kosten die Anlieger heranzuziehen berechtigt seien.

Abg. Birchow will dieselbe durch folgenden Zusatz erweitern: „und unter welchen Modalitäten durch die Feststellung eines Bebauungsplans für Städte und größere Ortschaften die Bebauung des zur Anlegung von Straßen und Plätzen bestimmten Terrains gehindert werden kann.“

Abg. Haken beantragt dagegen: Die Staatsregierung aufzufordern, eine allgemeine Bauordnung für die Städte vorzulegen, welche die Grundfläche für die lokalen Bauordnungen normirt, namentlich auch die Frage über die unentgeltliche Abtretung des Straßenterrains und die Herausziehung der angrenzenden Grundbesitzer zu den Kosten der Straßenanlagen gesetzlich entscheidet.

In der Debatte erklärt Abg. Ebert, daß der Landtag wenig für das Wohl der Stadt Berlin Sorge, von welchem doch zum guten Theil das Wohl des ganzen Staats abhängt. Demgemäß bittet er um die Annahme des Birchow'schen Zusatzes. Die Resolution mit dem Zusatz Birchow wird angenommen, die Resolution Haken abgelehnt.

II. 2. Verathung des Gesetzentwurfs wegen Declaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen. § 1 lautet: Das Gesetz vom 11. Mai 1873 wird dahin declarirt, daß die Uebertragung eines geistlichen Amtes, sowie die Genehmigung einer solchen Uebertragung auch dann den Vorschriften der §§ 1 bis 3 des Gesetzes zuwider sind, wenn dieselben ohne die in § 15 daselbst vorgeschriebene Benennung des Kandidaten oder vor dieser Benennung oder vor Ablauf der im § 15 für die Erhebung des Einspruchs gewährten Frist erfolgen.

Abg. von Schorlemer-Alst. Als wir die Aufhebung der Maigesetze beantragten, erklärten wir, daß es für uns eine Gewissensfrage sei; wir vertreten den Standpunkt der wahren Freiheit. Bei der Synodalberathung beschloß man, sich jedes Eingriffs in die evangelische Kirche zu enthalten: in die katholische Kirche scheint man sich nicht einzugreifen. Als Antwort dieses unseres Antrags kommen die zwei neuen Gesetze, welche unter dem 18. Januar vorgelegt sind, zur Krönung der Vergewaltigung der katholischen Kirche. In den Motiven steht, der Staat müsse siegen; das drückt einen gewissen Zweifel an sich aus — wir sagen: Die Kirche wird siegen. Der Cultusminister sagte, die Maigesetze sollten den Frieden schaffen; das erinnert an Napoleons Ausspruch: l'empire c'est la paix. Der Reichkanzler sagte; wir gehen nicht nach Canossa. Heinrich IV. wollte auch anfänglich nicht nach Canossa, schließlich hatte er solche Eile dahin zu kommen, daß er sich in Thierellen eingenäßt die Gleitstiege herunterrutschen ließ. Die Maigesetze kommen mir auch wie ein solches Rutschmittel vor. (Heiterkeit) Ich habe am 9. Mai v. J. gesagt, wir werden uns nicht beugen. Mann antwortete mir: biegen oder brechen. Ist es denn gut, daß die Herzen von Millionen in ihrem Theuersten gebrochen werden? kann es denn anders wirken, als die Herzen der Liebe zum Vaterlande und zum Könige verschließen? Es wird behauptet, die Bischöfe wollten den Staatsgesetzen nicht gehorchen; das ist falsch, sie wollen nur einzelnen Gesetzen nicht gehorchen, die Sie selbst Kirchengesetze und nicht Staatsgesetze nennen. (Heiterkeit) Der Abg. v. Sybel behauptete gestern, bei den Jesuiten stände: Durch Demokratie zur Anarchie, durch Anarchie zur Hierarchie.“ Auf einem Musikstück stand unter einem Bilde, wo ein Löwe sich zu Füßen eines Geigers niederlegt: „Die Macht der Musik“; es wurde diese Unterschrift von Jemandem verändert in: „Der Macht die Musik“; So zeigt Prof. von Sybel nicht „die Macht der Geschichte, sondern der macht die Geschichte. (Gelächter) Nero gab den Befehl, seinen Pferden göttliche Ehren zu bezigen, der Convent setzte die Göttin der Vernunft ein; tabeln Sie diejenigen, welche diesen Staatsgesetzen nicht gehorchten? Schon im Cicero ist ein solches Verhalten für löblich erklärt. Das katholische Volk hat sich in seinen Leiden würdig verhalten; die Erfolge der Regierung mit den Alt- und Protektkatholiken sind zu vergleichen mit der großen Bewegung zu Gunsten der eingekerkerten Bischöfe. Des Volkes Stimme soll ja gehört werden, sie sagt: kehret um auf diesem Wege. In Oesterreich sollen schwerere Bestimmungen existiren; das beweist nur, daß auch dort der Liberalismus und die Loge herrscht. (Heiterkeit) Im Jura ist man etwas weiter gegangen, die Folgen sieht man. Vielleicht wird man auch bei uns weiter gehen, etwa die Processionen und Aufzüge verbieten (Unterbrechung; Aufsehr richtig). Geben Sie dem Vaterlande den Frieden wieder, das wäre keine Schwäche. Bis zu 1866 sagten die Liberalen; durch die Einheit zur Einheit; nach jenem Salto mortale hieß es; durch die Einheit zur Freiheit; für uns heißt es: durch die Einheit zur Knechtschaft.

Abg. v. Wedell-Behlingsdorf: Ich theile nicht den Glauben des Vorredners an eine baldige Wanderung nach Canossa. Die Vorlage ist eine Consequenz der früheren

Gesetze, die Regierung muß schneidige Waffen haben. Wir gehen aber keinen Schritt weiter, als die Regierung (Heiterkeit) und werden deshalb auch die weitergehenden Amendements des Dr. Behrens penig ablehnen. Es handelt sich nirgends um die Vernichtung einer katholischen Minorität durch eine evangelische Majorität; die Mission der Kirche ist durch die heutige Kirchenpolitik nicht beeinträchtigt, und wenn Sie einen Standpunkt einnehmen, von dem Sie die Frage anders betrachten, so verlegen Sie die Parität. Wir thun die nothwendigen Schritte nicht mit leichtem Herzen. Der Conflict wird am schnellsten beendet werden, wenn alle Parteien in demselben zur Staatsautorität zusammenstehen. In der gestrigen Debatte ist es ausgesprochen, daß Sie im Centrum bereit wären der milden Hand des Monarchen sich zu überlassen, das ist mir ein großer Trost. Sie haben gestern zugestanden, daß auch Sie Irrungen in diesem Kampf begangen hätten, dann ist die Verständigung nicht fern. Wir werden festhalten, bis Sie die Hand bieten; suchen Sie dort einzuwirken, von wo die Verständigung am besten eingeleitet werden kann.

Abg. v. Jazdzewski. Das Gesetz soll den Schwachen gegen den Starke schützen, das vorliegende will den geschwächten Clerus noch mehr unterdrücken. Nach weiterer Ausführung dieses Satzes interpellirt Redner den Cultusminister über die Interpretation, welche den Maigesetzen mit Bezug auf einen bestimmten Fall vom Oberpräsidenten zu Posen gegeben; er fragt, an wen sich die Geistlichen zu wenden hätten, wenn sie im Fall der Krankheit oder bei sonstigen Anlässen eine Vertretung brauchten. Der Erzbischof und der Generalvicar werde nicht vom Staate anerkannt. Der Oberpräsident gebe keine Stellvertretung. Der Art. 2 binde die Geistlichen in einer unerträglichen Weise, welche die Gemeinde am meisten schädigen werde. Wenn die Geistlichen ihre Bischöfe verlassen würden, würden die Gemeinden den Geistlichen den Rücken kehren. Die so schweren Maigesetze möge man nicht noch erschweren und demgemäß die Novelle ablehnen. Erzbischof Ledochowski sei zuerst eingekerkert und zuerst abgesetzt, weil er das Princip nicht anerkannt habe und in ihm die nationalen Tendenzen getroffen würden. Alle politischen Parteien seien seitdem verbunden und stärker denn je, weil sie in Preußen selbst Bundesgenossen gefunden. Der Kirchenfreit käme ihren nationalen Bestrebungen zu Gute. Maßregeln wie die vorgeschlagenen wären nur geeignet, den Frieden der Wüste zu schaffen. Art. 1 wird gegen die Stimmen des Centrums und der Polen angenommen. Art. 2 lautet: Die Strafe des § 23 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 trifft einen jeden Geistlichen, welcher Amtshandlungen vornimmt, ohne den Nachweis führen zu können, daß er zu einem hierzu ermächtigten Amte oder zur Stellvertretung oder zur Hilfsleistung in einem solchen Amte unter Beobachtung der §§ 1 bis 3 des genannten Gesetzes berufen worden sei.

Nachdem Abg. Menken in einer unverständlichen Rede denselben angegriffen, wird er mit derselben Majorität angenommen. — Art. 3 lautet: „Nach Erledigung eines geistlichen Amtes ist der Oberpräsident befugt, die Beschlagnahme des Vermögens der Stelle zu verfügen, wenn 1) das erledigte Amt den Vorschriften der §§ 1 bis 3 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 zuwider übertragen wird, oder 2) wenn Thatfachen vorliegen, welche die Annahme begründen, daß die Uebertragung des Amtes nicht unter Beobachtung dieser Vorschriften erfolgen werde. Der Beschlagnahme unterliegt das gesammte Vermögen der Stelle, einschließlich aller Nutzungen, Einnahmen und Leistungen. Der Oberpräsident ernannt einen Commissarius, welcher die Beschlagnahme ausführt und bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung der Stelle, beziehentlich bis zur gesetzmäßigen Einrichtung einer einstweiligen Vertretung das Vermögen für Rechnung der Stelle verwaltet. Zwangsmaßregeln, welche zur Ausführung der Stelle erforderlich sind, werden im Verwaltungswege getroffen. Der Commissarius übt alle vermögensrechtlichen Befugnisse des berechtigten Stellen-Inhabers mit voller rechtlicher Wirkung aus. Die Kosten der Verwaltung werden aus den Einkünften der Stelle entnommen.“

Dazu beantragt Abg. Kraß die Worte „übertragen wird“ umzuändern in „übertragen ist.“

Abg. Behrens penig schlägt folgenden Zusatz vor: „Der Commissarius ist für seine Verwaltung nur der vorgesetzten Behörde verantwortlich und die von ihm zur legende Rechnung unterliegt der Revision der königlichen Oberrechnungskammer in Gemäßheit der Vorschrift des § 10 Nr. 2 des Gesetzes vom 27. März 1872. Eine anderweite Verantwortung oder Rechnungslegung findet nicht statt.“

Derselbe wird zurückgezogen, nachdem Regierungs-Commissar Lucanus für die nächste Session einen Ent-

wurf über die Vermögensverwaltung der Gemeinden zugelegt hat.

In der Debatte greift Abg. Windthorst diese neue Confiscation an und appellirt an die höchste Stelle, welche über den Parteien stehe und das entscheidende Wort zum Frieden sagen könne; freilich sei Vorbedingung der Sturz der jetzigen Minister, soweit sie in der Kirchenpolitik sich eingelassen hätten. — § 3 wird mit Amendement Kraß angenommen. — Um 4 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 10 Uhr. — Der Präsident verzichtet auf die von ihm proponirte Abend Sitzung, da Abg. Windthorst Namens seiner Partei verspricht, der dritten Beratung dieses Gesetzes am Sonnabend nicht widersprechen zu wollen. — Tagesordnung: Schlussabstimmung über das Expropriations-Gesetz; Fortsetzung der zweiten Beratung der Novelle zu den Waigefetzen; kleinere Gesetzentwürfe.

### 18. Sitzung des Herrenhauses. vom 7ten Mai 1874.

Beginn der Sitzung 2 Uhr. Am Ministertisch: Camp-hausen, Leonhardt, Achenbach und Commissare. Das Fischereigesetz wird nach unerheblicher Debatte angenommen; in § 4 wird die letzte Zeile gestrichen und muß demnach das Gesetz noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurück.

Schluss 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung nicht vor Montag. Tagesordnung unbestimmt.

Paris, 5. Mai. [Special-Correspondenz.]  
(Von einem Franzosen.) Sich eine richtige Idee von den Intentionen unserer parlamentarischen Kreise zu machen, ist außerordentlich schwer. Die von den Deputirten während der Ferien veröffentlichten Briefe sind zahlreich; alle zeigen deutlich, daß die einzelnen Parteien ihre Präntionen aufrecht erhalten und sie Schritt für Schritt zu vertheidigen wünschen; vergebens sucht man die Stelle, von welcher Worte des Friedens und der Versöhnung ausgingen. Jedermann hat während der Erholungspause das Problem zu lösen gesucht, hat die Nationalversammlung aber erst ihre Sitzungen wieder aufgenommen, so werden die besten Combinationen zu Schanden werden und die Dinge werden voraussichtlich ebenso brouillirt sein, wie vorher. Die Schwierigkeit liegt in der That nicht darin, eine mehr oder weniger geistreiche Lösung zu finden, sondern darin, eine practische Lösung herbeizuführen, die wenn auch nicht Alle befriedigt, was unmöglich ist, so doch nicht Jedermann unbefriedigt läßt. Die Regierung, welche die herrschende Stimmung der Geister hinreichend kennt, wird genug zu thun haben, wenn sie den sich vorbereitenden Ereignissen ruhig und fahrlässig entgegentritt und in Mitten dieser Vorpostengefächte das Gleichgewicht behalten will, aber Herr von Broglie sieht mit einem Selbstbewußtsein den kommenden Dingen entgegen, daß er auch den furchtbarsten Conservativen Ruhe einflößen muß. Nach den Journalisten, welche den leitenden Kreisen nahe stehen, hat der Vicepräsident die feste Ueberzeugung, daß die Majorität vom 24. Mai, welche jetzt vor der Eröffnung der Nationalversammlung noch in sich so gespalten erscheint, am Tage nach dem Zusammentritt wieder zu einer compacten Masse vereinigen wird, sobald nur die äußerste Rechte ihren Kriegsruf wird haben ertönen lassen. Die gemäßigten Leute aller Parteien werden sich bon gré mal gré gezwungen sehen, sich von Neuem hinter der Regierung Mac Mahons zu gruppiren, um Zerstückelungen zu entgegen. Zunächst wird die Regierung die Interpellation der Linken über die neuernannten Maires, über die Generalräthe u. und die der äußersten Rechten über untergeordnete Fragen zu befehlen haben und ehe die berichtigten constitutionellen Gesetze zur Tagesordnung gestellt werden, wird hinlänglich Zeit vergehen, um sich zu sammeln. — Die Gesetze werden einfach wieder der Dreißigercommission zugehen, die sich ihrer so gründlich annehmen wird, daß die Nationalversammlung nicht in die Lage kommen wird, sie noch im Laufe der Sommer Session zu discutiren. Wie Sie sehen, liegen die Aufregungen also noch in weiter Ferne und wir dürfen annehmen, daß wir noch einige Monate relativer Ruhe vor uns haben. — Eine heute aus London hier eingetroffene Depesche hat einige Sensation hervorgerufen. Die Antwort Lord Derby's auf die Anfrage Lord Russels über die Europäischen Friedensausichten war zunächst wenig sympathisch für Frankreich erschienen und hatte eine große Erregtheit an der Börse hervorgerufen. Doch der ausführlichere Text der Depesche zeigte uns, daß die Englische Regierung sich sehr reservirt gehalten hat, und daß die pessimistischen Interpretationen des ersten Augenblicks sehr übertrieben waren. — Der Marschall Mac Mahon hat auf seiner Reise keine officielle Ansprache gehalten. — Die Radicalen beabsichtigten Herrn Labadie, von dem in letzter Zeit so vielfach die Rede gewesen ist, zu einem Deputirten zu verhelfen. Mehrere höhere Offiziere haben den Befehl erhalten, die Militärlehrinstitute in der Provinz zu besuchen, um dem Minister genauen Bericht über das Militärziehungswesen abzustatten.

## Ein Dornröschen.

Von Marie Widdern.

Fortsetzung.

„Gamaschendienst!“ wiederholte der Andere „weiß Gott er hat mir oft genug das Leben verbittert — nun aber kommt es vielleicht zu einem echten rechten Kriege, in dem sich männliche Kraft und Entschlossenheit zeigen kann. — Du mein Freund wirst Dir Deine Lorbeeren im Feuer suchen, vielleicht höher und höher steigen — und ich?“ er lachte verzweifelt auf — „wenn wir heimkehren, vertausche ich den Helm mit der Kapuze, den Degen mit dem Gebetbuch!“

Die Augen des Mannes senkten sich düster zu Boden und eine grenzenlose Verzweiflung brütete in den schönen männlichen Zügen. Die Blicke des Anderen folgten theilnehmend jeder Bewegung des Freundes, dann legte er treuherzig seine Hand auf die Schulter Leo's.

„Laß nur den Kopf nicht hängen, alter Junge,“ sagte er herzlich — „schütte einmal die ganze Last aus Deinem Herzen und vertraue mir an, was Dich bedrückt — glaub', zu zweien trägt sich leichter und ich hege wahre Theilnahme für Dich, das weißt Du ja lange — also sag' einmal offen heraus, was Dir die seltsame Idee eingegeben, Priester zu werden, nachdem Du Dir als Jurist und Officier eine geachtete, sorgenlose Lebensstellung erworben?“

„Das ist eine traurige Geschichte“ erwiderte Leo, „weiß Gott, sie paßt nicht hinter fröhlich knisternde Wachfeuer.“

„Und warum nicht? — Haben wir uns nicht von den Uebrigen abgesondert — sitzen wir nicht vertraulich zusammen, und vor Allen, Kamerad, habe auch ich Dir nicht vor Kurzem mein Geheimniß anvertraut?“

„Wohl, wohl,“ erwiderte er leise — „aber was Du mir erzählt, waren eben Schwärmereien der Jugend, die Du mittheilst, weil Dein Herz voll war von überströmend glückseliger Freude. — Hinter mir, Albrecht, liegt eine Vergangenheit, die mir kalt und düster erscheint wie ein Novemberabend, und doch war ich ein glückliches Kind — ein froher Knabe und die Zeit des Jünglingsalters flog mir wie ein schöner duftiger Frühlingstag vorüber.“ Er seufzte leise. — „Aber Du hast Recht, vielleicht ist es besser, wenn ich dem treuen Freunde einen Einblick in meine Seele gestatte.“ Er legte die Hand an die umwölkte Stirn, als besänne er sich auf den Anfang seiner Erzählung und es währte geraume Zeit, ehe er sich so weit gesammelt, um zu beginnen — wie folgt:

„Wo meine Wiege gestanden, ich weiß es nicht genau, aber man sagte mir, ich sei der Sohn eines Französischen Edelmanns, der im Herzen seines Vaterlandes bedeutende Güter besaßen, die er jedoch nach und nach durch unvorgesehene Unglücksfälle verloren. Meine Mutter habe ich kaum gekannt, sie ist wenige Jahre nach meiner Geburt gestorben. So lange ich zurückdenken kann, befinde ich mich auf Deutscher Erde. Im Hause eines Gutsbesizers, dessen Gattin ebenfalls Französischer Abkunft und mir verwandt war, erhielt ich meine Erziehung und hatte das Glück, von den edlen Menschen adoptirt zu werden. Wie ich zu meinen Pflegeeltern gekommen, habe ich nie genau erfahren können, nehme aber Veranlassung, eben in der Verwandtschaft meiner Adoptivmutter zu der Frau, der ich das Leben verdanke, den Grund zu suchen. Wahrlich, mit aller Liebe eines Frauenherzens wurde ich gehegt und herangebildet. Ich besaß glückliche Anlagen, und da ich einen gewissen Trieb zur Arbeit in mir fühlte, so lernte ich fleißig und wurde schon mit sechzehn Jahren Abiturient des Gymnasiums zu W., an dessen Thore unmittelbar das Gut meiner Pflegeeltern stieß. Die Stunde war nun auch für mich gekommen, in der ich mich zu einem bestimmten Lebensberufe entscheiden sollte, man ließ mir freie Wahl und ganz meinen Neigungen folgend, wählte ich den juristischen. Meine Pflegeeltern besaßen keine eigenen Kinder und da sie in guten finanziellen Verhältnissen lebten, so fiel es ihnen nicht schwer, die Kosten meiner Studien zu bestreiten und nach glücklich abgelegter Prüfung auch meinen Eintritt in das Heer als einjährig Freiwilliger zu ermöglichen. Sorgenlos, mit dem ganzen Uebermuthe meiner zwanzig Jahre diente ich Gott Mars, nur bedauernd, daß wir im tiefsten Frieden lebten. Da trat er zum ersten Male düster in mein Leben. Meine Pflegeeltern starben plötzlich, ohne ein Testament gemacht zu haben, und der größte Theil des nicht unbedeutenden Vermögens fiel näheren Blutsverwandten meines Pflegevaters zu. Es ward mir schwer, mit dem Reste in den Staatsdienst zu treten, und während der Jahre, in denen ich unbesoldet lebte, mußte ich mir gar bittere Entbehrungen auferlegen, um mich mit Ehren emporzuarbeiten.

Ich lebte still und zurückgezogen, nur hin und wieder dem frischen Leben wiedergegeben durch eine Dröde, die mich, den Landwehrofficier, zu dem Heere rief. So verging Jahr auf Jahr, ich wurde Assessor, zu gleicher Zeit fast avancirte ich zum Premierlieutenant; da fand in der Nähe von B. ein Manöver statt, an dem ich Theil nehmen mußte; mit einem mir lieben Cameraden erhielt ich Quartier auf dem Gute eines Pommerischen Edelmannes, der besonders mir mit lebenswürdiger Freundlichkeit entgegenkam — auch die Damen des Hauses suchten unseren Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, und so bildete sich ein gar freundschaftliches Verhältniß zwischen Gastgeber und Gästen.“

Leo preßte die Hände fest an die heiße Stirn, war es ihm doch, als wollte ihm der Kopf springen von all den wirren Gedanken, die sich da zusammen drängten.

„Mir begann ein neues Leben“, fuhr er dann leise fort — „denn zum ersten Male in meinem Leben liebte ich und in glühender Leidenschaft erfüllte es ganz mein Herz. — Mit allem Ernste ihrer reinen hohen Natur erwiderte Hedwig, meine Hedwig, der Gast des Hauses, meine Zueignung. Ungeahnt von Allen, selbst ihren Freundinnen unbewußt, denen zu Liebe sie auf Wochen unter diesem Dache weilte, waren wir glücklich und sahen mit gläubigem Vertrauen einer schönen Zukunft entgegen.“

„Wenn das Manöver beendet,“ sagte ich oft in jenen Stunden, die ich einsam mit der Geliebten verlebte, „begleite ich Dich zu Deinem Vater, meine Hedwig, damit er den Bund segne, den unsere Herzen geschlossen.“ Dann legte sie ihren schönen Kopf an meine Schulter und dunkle, schwärmerische Augen schauten zu mir auf, so voll reiner Liebe, daß ich wieder und immer wieder meine Lippen auf die Lider drücken mußte.“

Wieder senkte sich der Blick des Erzählers, eine Thräne rollte langsam über die bleiche Wange.

„Das Manöver war beendet — schon am nächsten Tage fuhren wir ihrer Heimath, — ihrem Vater — unserem Schicksal entgegen, Erwin Gotter der Kaufmann, kam seiner Tochter mit aller Herzlichkeit entgegen, dann gewahrte er mich und todtbleich trat er einen Schritt zurück. Eine sonderbare Angst, etwas was ich nie sonst gefühlt, packte mich, da hörte ich Hedwig's Stimme, ich sah, wie sie beide Arme um den Hals des alten Mannes schlang und ihm bittend in die Augen blickte: „Er will Dein Sohn sein,“ flüsterte sie, „o, gib Deinen Segen, Väterchen — ich liebe ihn — so tief — so innig, daß ich nicht zu leben vermöchte ohne ihn.“

Die hohe kräftige Gestalt des Mannes da vor mir erbebt unter den Worten seines Kindes und nur mit furchtbarer Anstrengungen vermochte er sich zu fassen und ein Lächeln auf seine Lippen zu zwingen.

„Nicht so hastig, mein Kind“, sagte er dann — ich „soll das Facit unter eine Berechnung setzen, deren Zahlen ich nicht kenne. Ich weiß ja noch nicht einmal, mein Kind, wie der junge Mann, den Du in mein Haus einführst, heißt — welche Stellung er einnimmt, was ihn berechtigt, die Hand nach meinem kostbaren Gute auszustrecken.“

Sie erröthete und ihre weiche Hand auf meinem Arm legend, sagte sie leise: „Herr Assessor Leo Verten.“

Ich verbeugte mich und legte die Rechte in die mir dargebotene des Kaufmannes. Sie war kalt und feucht — es durchfröstelte mich, aber ich sah ihm tief in die Augen und suchte einen Grund für die sonderbare Angst, die fieberhafte Aufregung Gotter's.

Wir standen noch immer in der Vorhalle, jetzt lud mich der alte Herr mit einer Handbewegung ein, in das Besuchszimmer zu treten, ich folgte, und da uns Hedwig verlassen, so glaubte ich den Moment gekommen, ein ernstes, inhaltreiches Wort mit dem Vater des geliebten Mädchens zu sprechen, aber kaum hatte ich begonnen, meinen Wünschen Worte zu leihen, so unterbrach mich der Kaufmann: „Nur heute noch nicht“, sagte er abwehrend, „lassen Sie mich erst Ihnen näher kommen — Sie sind mir noch so gänzlich fremd, daß es mir unmöglich ist, Ihnen mein Kind schon jetzt anzuvertrauen? Dabei blickte er immerfort geängstigt auf meine Rechte, an deren Goldfinger ein prachtvolles Juwel, der Ring, den ich jetzt noch trage, blinkte; es ist derselbe kostbare Reif, den mir meine Pflegemutter an meinem Einsegnungstage an den Finger gesteckt. „Das einzige Vermächtniß Deiner Mutter,“ sagte sie damals.

„Darf ich Sie fragen, Herr Assessor, von wem Sie Ihre Werthhachen beziehen?“ fragte jetzt Gotter und seine Stimme bebte, als erwarte er eine sonderbare Entscheidung gewisser Zweifel in seinem Hirn — „der Ring da“ fuhr er fort, „zieht meine ganze Aufmerksamkeit auf sich — er ist nicht bloß von ganz unschätzbarem Werthe, nein auch die Arbeit ist wahrhaft künstlerisch durchgeführt.“

Ich blicke sinnend auf den Brillant an meinem Finger. „Mir ist es unbekannt,“ erwiderte ich dann, „welche Hand diese Steine faßte, aber es ist anzunehmen, daß es die eines Franzosen war, meine Mutter trug den Ring und sie war Französin, lebte in Frankreich — mir blieb nur diese eine Erinnerung an sie.“

Erwin Gotter's Hände krampften sich um die Lehne seines Stuhles, „man sieht Ihnen die Romantische Abkunft an,“ sagte er dann. — „Ihre Frau Mutter verheirathete sich aber doch mit einem Deutschen, es lehrt mich das Ihr Name.“

„Der thut nichts zur Sache“ — erwiderte ich — „ich führe den Namen meines Adoptivvaters, eines Deutschen Gutsbesizers, der sich nach dem Tode der Mutter meiner annahm.“

„So sind Sie also früh verwaist?“ fragte er weiter und wieder sah er mich ängstlich, erwartungsvoll an.

„Leider, ich muß damals ungefähr vier bis fünf Jahre gezählt haben.“

„Ungefähr?! Wissen Sie es denn nicht genau?“

„Sonderbarer Weise nein! Ich habe keinen Taufschein, überhaupt gar keine Papiere, die mir Aufschluß über meine Geburt geben können, nur so viel weiß ich aus den Reden meiner Pflegereltern, daß ich der Sohn eines Franzosen bin und Leo d'Uxpin heiße.“

„Leo.“

„George Leo d'Uxpin“ wiederholte ich.

Der alte Mann vor mir lehnte wie gebrochen in seinem Sessel und ein peinliches Schweigen beherrschte minutenlang das Gemach, dann öffnete sich die Thür und Hedwig erschien auf der Schwelle. Ich athmete erleichtert auf und trat ihr entgegen: „Noch giebt uns Dein Vater nicht seine Einwilligung,“ sagte ich ganz leise, „er will mich erst näher kennen lernen, ehe er mir seinen Liebling anvertraut. Wir müssen uns fügen, Kind, von seinem Standpunkte aus ist er ja im Recht.“

So vergingen Wochen — ich hatte meinen Aufenthalt im ersten Hotel des Ortes genommen, nachdem ich, auf Wunsch, von meiner Behörde einen dreimonatlichen Urlaub erhalten. Täglich besuchte ich das Gotter'sche Haus, ohne auch nur eine Minute zu finden, in der ich Hedwig allein sprechen konnte. Erwin Gotter beobachtete uns Schritt auf Schritt, er und die kleinen Geschwister des lieben Mädchens waren stets bei meinen Besuchen gegenwärtig und doch schien ich dem Herzen des alten Mannes immer näher zu kommen, er offenbarte mir oft eine fast leidenschaftliche Zärtlichkeit und nahm das regste Interesse an Allem, was mich anging — wenn ich aenn ich aber irgendwie versuchte, das Gespräch auf

meine Wünsche, auf den Zweck meines Verweilens zu bringen, dann verfinsterte sich die Stirne Gotter's und er sagte mir in fast bestiger Weise, daß er mich immer noch nicht genau genug kenne, um entscheiden zu können. (Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\*\*\* [Schauspieler in China.] „Die Bühne,“ schreibt der Times-Correspondent in Shanghai, ist in China der niedrigste aller Berufe. Schauspieler theilen mit Barbaren die Strafe der Ausschließung von der Concurrenz bei literarischen Prüfungen. In Shanghai trat jüngst ein berühmter Tragöde Namens Yang Jeh-tin auf. Jung, hübsch und geschickt, nichte dieser Mann, wie man sagte, Verheerungen in den Herzen seiner weiblichen Zuhörer an. Eine junge Cantonese Dame, die Tochter eines in Shanghai lebenden wohlhabenden Chinesen, sah und bewunderte ihn, schmachtete, wurde krank und weigerte sich, geträstet zu werden. Der Vater wusch seine Hände in der Affaire und begab sich nach dem Süden mit — wie die Dame vorgiebt — der Kenntniß von dem, was folgen würde. Die Mutter des Mädchens eröffnete sofort die Verhandlungen für eine Heirath, vollzog alle vom Chinesischen Gebrauche vorgeschriebenen Förmlichkeiten und verheirathete schließlich ihre Tochter mit dem Schauspieler. Zufällig traf es sich, daß der Che-Hsien oder Magistrat von Shanghai ein Cantonese ist und daher mit dieser Classe der Bevölkerung sympathisirt. Kaum war die Kunde verbreitet, als die cantonesische Gesellschaft Yang Jeh-tin der Entführung anklagte, seine Verhaftung und Folterung, sowie die Verstrafung und Einsperrung seiner Frau, die behauptete, daß durchaus keine Entführung stattgefunden habe, daß die Heirath formell und gehörig war und daß sie ihren Gatten liebe und nicht zu verlassen gedenke, herbeiführte. Man sagt, die Kanton-Gilde ging so weit, dem Magistrat 20,000 Taels anzubieten, falls er einen Mann, der Schande über eine Familie, mit der viele ihrer Mitglieder verwandt seien, gebracht habe, enthaupten lasse. So weit wagte indeß der Che-Hsien nicht zu gehen, aber er verordnete dem unglücklichen Yang 100 Schläge mit einem schweren Bambusstocke auf den Knöchel, ließ ihn 12 Stunden mit verstrickten Armen an den Daumen hängen, was natürlich die theilweise Verrenkung der Schulter zur Wirkung hatte und einen sinnreichen Krampf an den Hals legte, der auf den Apfel drückt und ein durch anhaltendes Husten erschwertes behändiges Erstickungsgefühl erzeugt. Das Mädchen selber erhielt 100 Peitschenhiebe in das Gesicht, deren Wirkung eine Zerfleischung der Gesichtszüge war.“

### Anzeigen.

## Nach Amerika für 45 Thaler.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Hannover*	12. Mai nach Newyork	Graf Bismarck*	2. Juni nach Newyork
Berlin	13. Mai = Baltimore	Nürnberg	3. Juni = Baltimore
Main	16. Mai = Newyork	Mosel	6. Juni = Newyork
Hohenzollern*	19. Mai = Newyork	Amerika*	9. Juni = Newyork
Leipzig	20. Mai = Baltimore	Baltimore	10. Juni = Baltimore
Oder	23. Mai = Newyork	Deutschland	13. Juni = Newyork
Donau*	29. Mai = Newyork	Hermann*	16. Juni = Newyork
Ohio	27. Mai = Baltimore	Minister Roon	17. Juni = Baltimore
Neckar	30. Mai = Newyork	Rhein	20. Juni = Newyork.

N.B. Die mit \* bezeichneten Dampfer laufen Havre und die übrigen Southampton an. Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler. Zwischendeck 45 Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler Preuß. Courant. Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

### Kinder-Hüte und Mützen

in den neuesten Frühjahrs-Façons empfiehlt zu billigen Preisen

R. Streichert, Marktstr. 9.

Die neuesten Zwirbandschube in sehr hübschen Mustern für Herren, Damen und Kinder sind angelangt.

Glacé-Handschube, darunter Facons-Josephine à 35 Sgr. pro Paar habe gleichfalls neue Sendungen erhalten

C. W. Neumann.

### Schwarze Garnituren,

wie auch einzelne Broche's empfiehlt

Emmy Fischer.

### Leder- und Gut-Lacke,

feinsten Qualität, wie überhaupt sämtliche

Del- und Spiritus-Lacke in der Droguen-Handlung von

R. Guttzeit,

Marktstraße 3. u. 4.

### Reise-Utensilien,

Reisekörbe, Reisekoffer, Reisetaschen in allen Größen, Geldtaschen, Mädrriemen, Hutpaudeln, Damentaschen u. offiziere zu billigsten Preisen

Ferdinand Weiss.

Durch wiederholte Zusendungen ist mein Lager der neuesten

## Besatzartikel

aufs reichste sortirt und empfehle ich:

Schwarzes u. couleur-tes Sammetband!!!

Wollene und seidene Guipure-Spizen!!!

Besatzschnallen in Perlmutter, Zett u. Metall!

Wollene und seidene Gimpfen u. Franzen!!!

Ornamente u. Paletot-Schlösser!!!

Besatz-Knöpfe u. Paletot-Knöpfe!!!

Sämmtliche Artikel verkaufe zu den billigsten Preisen! Schneiderinnen und Wiederverkäufern räume ich besondere Vortheile ein!

C. W. Neumann.

## Farben

vollständig sortirt, trocken sowie fein in Del abgerieben; auch zum eigenen Anstrich fertig präparirt in der Droguen- und Farben-Handlung von

R. Guttzeit,

Marktstraße 3/4.

## Spazierstöcke

empfang in größter Auswahl und empfiehlt billigt

Ferdinand Weiss.

Dr. Romershausen's

## Augen-Essenz,

Potsdamer Balsam, Malz-Extract mit und ohne Eisen, Dr. Scheibler's Mundwasser, Harlemer Del und Hamburger Pflaster in der Droguen-Handlung von

R. Guttzeit,

Marktstraße 3. u. 4.

## Weiß- und gestreifte Beinlängen

sind wieder in allen Größen vorräthig und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen.

C. W. Neumann.

Schwarze echte

## Wollen- u. Seiden-Spitzen

empfang in großer Auswahl

A. Döhring.

Echten

## Tyroler Feigen-Kaffee,

vorzügliches Kaffee-Surrogat in der Droguen-Handlung von

R. Guttzeit,

Marktstraße 3/4.

Schwarze Cluny-Züll zu Blousen, schwarzes echtes Sammetband, beste Qualität, schwarze und weiße Spizen und schwarze und weiße Schleier empfehlen billigt

Geschw. Fischer, Marktstr. 13.

## Stuart-Garnituren,

sowie Weißstickereien jeder Art empfiehlt in großer Auswahl billigt

A. Döhring.

Zwei schwarze gute Obergürtel sind zu verkaufen Hospitalstr. 6., eine Treppe, links.

Verlag von Theobald Grieben in Berlin vorräthig bei Ed. Schneé in Memel

Die einfache

und doppelt-italienische Buchführung, unter specieller Berücksichtigung des Allgem. Deutschen Handelsgelehrbuches, nebst Erläuterung der neuen Deutschen metrischen Maß- und Gewichtsordnung, sowie einer Anleitung zur Berechnung ausländischer Wechsel und Staatspapiere.

Praktische Unterweisung zum Selbstunterricht.

Zum Gebrauch für Jedermann

18 Bogen groß Octav. — Preis nur 22 1/2 Sgr.

# Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohnern Memels und Umgegend, besonders aber meiner sehr werthen Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 8 Jahren im Hause des Herrn **Frölich** betriebenes **Putz- und Mode-Waaren-Geschäft**, ebenso das **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft** vom „British-Hotel“ nach der **Markt-Straße Nr. 78** in den neu ausgebauten großen Laden verlegt habe. Durch Vereinigung meiner beiden bisher getrennten Geschäfte, sowie durch das überraschend vielseitige Lager, durch Zufendung neuester Artikel bin ich im Stande, jeder Anforderung des geehrten Publikums zu genügen.

Indem ich für das mir bisher in reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, werde ich mich wie bisher durch Reclität und Coulanz die Gunst des geehrten Publikums zu erhalten bestreben.

Hochachtungsvoll

**Adolph Cohn,**  
Markt-Straße Nr. 78.

## Der Ausverkauf

des alten **Hermann Jaeger'schen** Concur's-Lagers wird zu **ermäßigten Preisen** bis zur gänzlichen Räumung fortgesetzt, da das Local anderweitig vermietet und das Geschäft vollständig aufgegeben werden soll. Um dieses zu ermöglichen, sind die bereits vergriffenen Artikel in gutem Assortiment neu angeschafft, nunmehr eingetroffen und werden **zum Einkaufspreise abgegeben.**

## Tuch- & Buckskin-Lager, Herren-Garderoben.

Im Besitz meiner sämtlichen Frühjahrs-Neuheiten empfehle ich eine passende Auswahl **Sommer-Buckskins**, feinsten Elstern, Niederländer, Sächsischer, Englischer und Deutscher Fabrikate, sowie auch billigere Qualitäten. Das Tuchlager ist in glatten Stoffen zu jedem Preise und allen Farben auf reichhaltigste assortirt. Fertige Anzüge lasse auf Bestellung unter Garantie des Gutsigens durch eignen Zuschneider aufs sauberste anfertigen. Für die Einsegnung bieten fertige schwarze Anzüge, Rock, Hose, Weste von 10 Thlr. ab und zu jedem höheren Preise auf das sauberste.

Schwarze Tuche pro Elle auf's billigste von 35 Sgr. die Elle ab.

**Benjamin Kundt, Friedr.-Wilb.-Straße.**

### Tapeten und Borten!!

Durch neue Zufuhren ist mein Musterlager von Tapeten und Borten aufs reichste assortirt und nehme Bestellungen hierauf gerne entgegen.

Zur **Zimmer-Decoration** mit Borten und Leisten liegen Zeichnungen zur Ansicht bereit.

**C. W. Neumann.**

**Filz- Seiden- und Stroh-Hüte** neuestes Façon empfiehlt

**F. A. Koch, Hutmacher,**

vis-a-vis der Börse.

**Reparaturen** werden aufs Sauberste ausgeführt.

### Für Wiederverkäufer!

Guten **Shag-Taback**, schon von 20 Thlr. per Centner ab, bei

**G. H. Block.**

## Zahnseifen

von **A. H. A. Bergmann, Waldheim i. S.** bereitet seit 1852 und als die vorzüglichsten Zahnmittel bewährt (Zahnpasta in Blechdosen 50 Pf., höchst praktische Packung, besonders empfohlen). [H. 32021.] Apotheker **L. Schultz.**

**Reinwollene Kleiderröcke** in allen Farben schon à 8 Sgr. 6 Pf. pro  $\frac{2}{3}$  Meter, **schwarze Mozambique** in größter Auswahl empfiehlt

**J. Jacobson,**

Marktstraße 41.

## Feigen-Coffee.

das anerkannt beste Fabrikat von **Weber**, ein Surrogat, durch dessen Zusatz nicht allein der schönste und feinste Geschmack des Caffe'es gewonnen, sondern auch ein nicht unwesentliches **Ersparniß** erzielt wird, offerirt

**C. H. Engel.**

### Für Knaben:

**Stroh-Hüte**, garnirte Stroh- und Lachhüte in den neuesten Façons empfang und offerirt billigst

**E. Freymuth,**

Fischerstraße 4, neben Herrn L a ß.

Kinder-Stulpen à 1 Sgr.,

Mull-Unterärmel à 5 Sgr.

### Delicate Matjesheringe

pro Stück 8 Pf.

empfehlen **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

### Junge Hunde

(echte Neufundländer) sind zu haben Kirchenstr. 1. Dasselbst ein gut erhaltener Flügel billig zu verkaufen.

Feinere **Kragen** und **Stulpen**, sehr hübsch, habe erhalten und empfehle ergebenst

**D. Sudermann.**

Im Gute Ayssehen per Prötkuls stehen

## 100 bis 120 März-Schafe,

theils Hammel, theils Mütter, nach der Schur abzugeben, zum Verkauf.

## Glace- u. Zwirn-Handschuhe

empfehlen **A. Döhring.**

Feinste **Damen- und Kinderstiefel** empfiehlt **F. A. Koch,** vis-a-vis der Börse.

## Hüte und Mützen

in reicher Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**J. Fürstenberg,**

Marktstraße 40.

Auch Pelzjachen unter Feuerversicherung werden während des Sommers zur Aufbewahrung angenommen.

## Bierflaschen

werden gekauft bei **M. A d o m e i t.**

## Mull-Roben

empfehlen von  $2\frac{1}{2}$  bis 7 Thlr.

**A. Döhring.**

Ein brauchbarer **Sühner-Hund**, 3 Jahre alt, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**500 Thlr.** sind gegen sichere Hypothek von sogleich zu vergeben. Das Nähere in der Exped. d. Blts.

Zum Austragen der Journale können sich junge Mädchen ordentlicher Eltern melden.

**Ed. Schneé.**

Ein Dienstmädchen kann sich melden Paradiesstr. 5.

Zum 15. Mai wird ein einfaches, arbeitsames Dienstmädchen, welches ihre Arbeit versteht, gesucht. Rossgartenstraße Nr. 1, rechts.

Einem kräftigen Laufburschen brauchen **Theod. Kloss & Co.**

Für eine kleine Wirthschaft wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht. Näheres Fischerstr. Nr. 4, links.

Eine gesunde Amme mit guter Nahrung wird von sofort gesucht. Zu melden

Polangenstraße Nr. 36, oben.

Ein Dienstmädchen kann sich melden Polangenstr. 47.

Eine ordentl. Aufwärterin kann sich melden gr. Wasserstr. 15.

## Ein ordentlicher Hausmann

wird zum 15. Mai gesucht Friedrich-Wilhelmstr. 27.

**Ein Factor** wird zum 15. Mai gesucht für „Victoria-Hotel“.

**Ein Hausmann** wird zum 15. Mai gesucht Friedrich-Wilhelmstr. 43.

Ein ordentlicher Hausmann, der auch mit Pferden umzugehen versteht, wird von sofort gebraucht bei **M. A d o m e i t, Holzstraße.**



Ein weißer Windhund hat sich eingefunden. Zu erfragen bei **Bräckschat, Bommelsvitte Nr. 69.**

### Zu vermieten!

Eine Unter-Bwohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Boden, Keller und Holzstall nebst Hofraum vom 1. oder 15. Juli große Wasserstr. 15.

Eine obere Wohnung von 2 Stuben u. hat zu vermieten **W. Schade, am Triangel.**

Versetzungs halber ist eine untere Wohnung von 3 Zimmern nebst dazu gehörigen Bequemlichkeiten von sofort zu vermieten **Libauerstraße Nr. 27.**

Pension für Herren Holzstr. 8, neben der Engl. Kirche.

**Betten** sind zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

## Aufgebot.

Die Verlierer folgender in der Zeit vom 5. Februar bis 31. Dezember 1873 im hiesigen Gerichtsbezirk aufgefundenen Sachen:

1 schwarzer Schleier, 1 Detrock und leinener Sad, 1 Bolltrock, 1 Pferd, 1 Sad mit Hafer, 1 Kästchen mit Shag, 1 Handtahn, 3 Schlittschuhe, verschiedene Schlüssel, 1 Wagenreifen, 1 Bracke, 1 Riemer-Ahle, 1 frongoldener Ohrring, 1 lebernes Kästchen mit 1 Thlr. 26 Sgr., 1 Paar Stiefel, 1 weiß-wollener Handschuh, 1 Bronze-Album, 1 graues Umschlagetuch, 1 weiße Perlschnur, 1 Holzlette, 1 Taschmesser, 1 goldener Siegeltring

haben sich bei Verlust ihres Rechtes im Termine **den 14. Juli c., Vorm. 10 Uhr,** auf hiesiger Gerichtsstätte, Zimmer Nr. 18, zu melden.

(Die Fundsachen, mit Ausnahme der goldenen Ringe sind bereits verkauft und steht mithin nur deren Erlös in Frage.)

Memel, den 28. April 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Erste Abtheilung.

Memel, den 5. Mai 1874.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste pro März cr. binnen 8 Tagen an die Stadt-Kasse abzugeben, widrigenfalls wir genöthigt sind, die Gasleitungen schließen zu lassen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel.